



Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Jahresbericht 11 | 12 | 13



JAHRESRÜCKBLICK

2013

AUSZEICHNUNGEN

VERANSTALTUNGEN

STUDIUM

2011

INTERNATIONALES

PERSONELLES

PROJEKTE

KOOPERATIONEN

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

2012

JAHRESBERICHT

11 | 12 | 13

5_ **Vorwort**

6_ **Die Chronik des Fachbereichs**

14_ **Personelles**

19_ **Das Jahr im Rückblick**

23_ **Studium**

34_ **Ausgezeichnet**

43_ **Forschung und Entwicklung**

59_ **Kooperationen und Projekte**

67_ **Internationales**

74_ **Events & Co**

82_ **Impressum**



VORWORT

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
die Jahre 2011, 2012 und das erste Quartal 2013
waren ereignisreiche und in vielfältiger Art und Weise
erfolgreiche Studienjahre für den Fachbereich
Wirtschaftswissenschaften.

Den steigenden Studierendenzahlen begegnete der Fachbereich mit mehr Personal, einem erweiterten Lehr- und Raumangebot sowie einer ausgebauten studentischen Infrastruktur. Das Lehrpersonal wurde aufgestockt, das bisherige Raumdefizit durch einen Neubau entzerrt und die Betreuung der Studierenden durch zusätzliche Studienberater intensiviert. Zusätzlich bietet der Fachbereich eine Studienverlaufsberatung und zahlreiche Tutorien an, durch welche die Studierenden individuell beraten und begleitet werden. So ist auch trotz großer Studierendenzahlen die Qualität für den Abschluss eines erfolgreichen Studiums gewährleistet. Ein großer Wechsel erfolgte auch intern am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. Martin Wenke legte sein Amt als Dekan, Prof. Dr. Herbert Krause als Prodekan und Prof. Dr. Dietmar Abts als Studiendekan nieder. Der gesamte Fachbereich dankt dem alten Dekanat für die erfolgreiche, schöne, gemeinsame Zeit! Im März wurde dann ein neuer Dekan durch die gesamte Professorenschaft gewählt. Seit März 2013 ist Prof. Dr. Siegfried Kirsch als neuer Dekan im Amt, als Prodekan wurde Prof. Dr. Harald Schoelen gewählt. Beide erwarten eine spannende und arbeitsreiche Amtszeit im Dekanat.

Im Wintersemester 2012/13 wurde die Re-Akkreditierung des gesamten Studienprogrammes nach den Qualitätsanforderungen der FIBAA erfolgreich abgeschlossen.

Gemäß den Bedürfnissen der Studierenden und den Ansprüchen, die der Arbeitsmarkt stellt, wurden alle Bachelor- und Master-Vollzeitstudiengänge und das berufsbegleitende betriebswirtschaftliche Studium genauestens geprüft. Erweitert wurde das Studienprogramm um duale Varianten der Vollzeit-Bachelorstudiengänge und zwei Doppelabschlüsse des Bachelors Betriebswirtschaft mit Partnern in Frankreich und Finnland.

Die dualen Varianten im Bereich Betriebswirtschaft, Steuern und Wirtschaftsprüfung sowie Wirtschaftsinformatik erfreuen sich bei den Studierenden sowie den regionalen Unternehmen größter Beliebtheit.

Viel Spaß beim Lesen des Berichtes,
wünscht der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften.

DIE CHRONIK DES FACHBEREICHS

7_ Studierendenzahlen

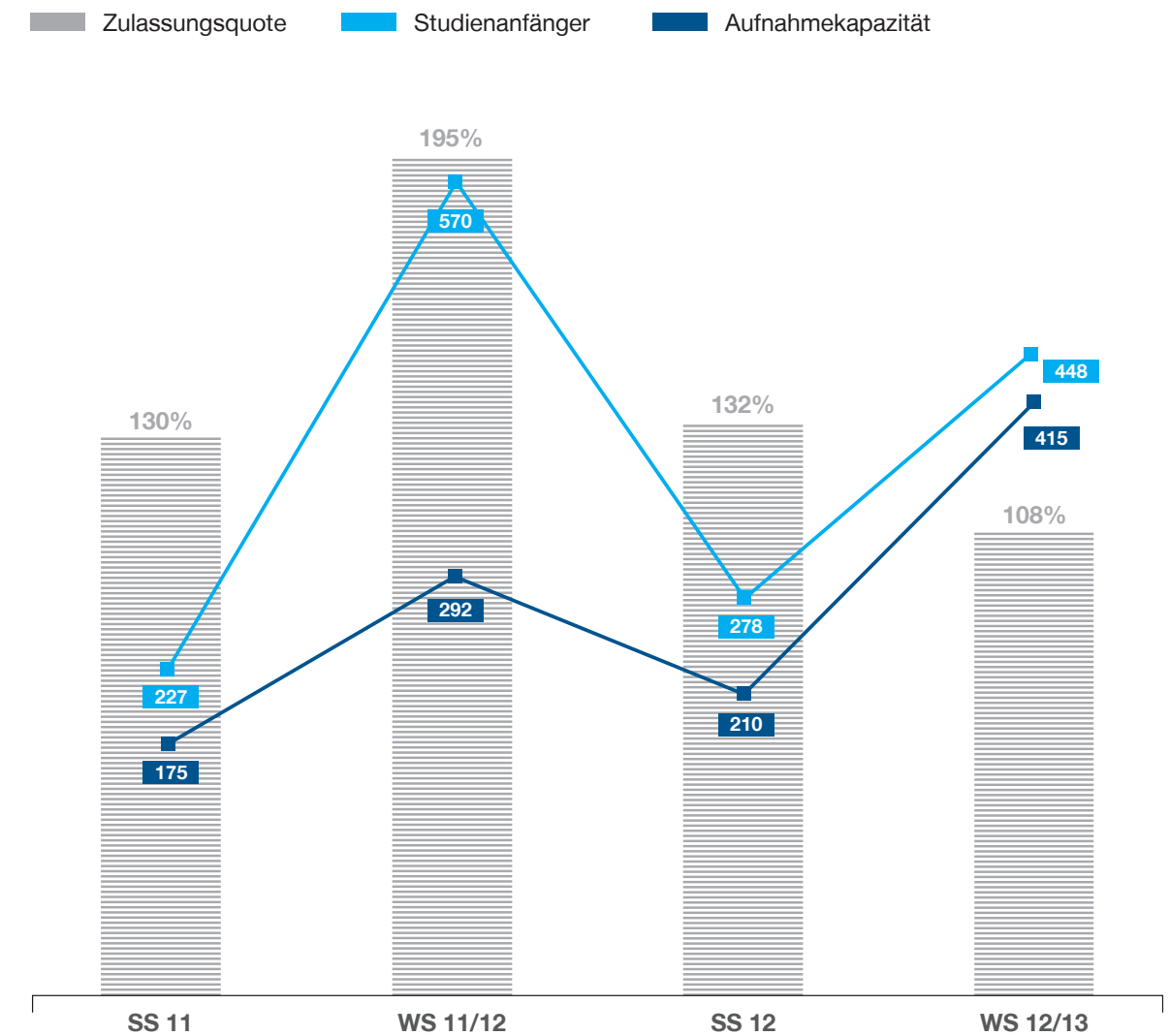
10_ Absolventen 2011 – 2013

STUDIERENDENZAHLEN

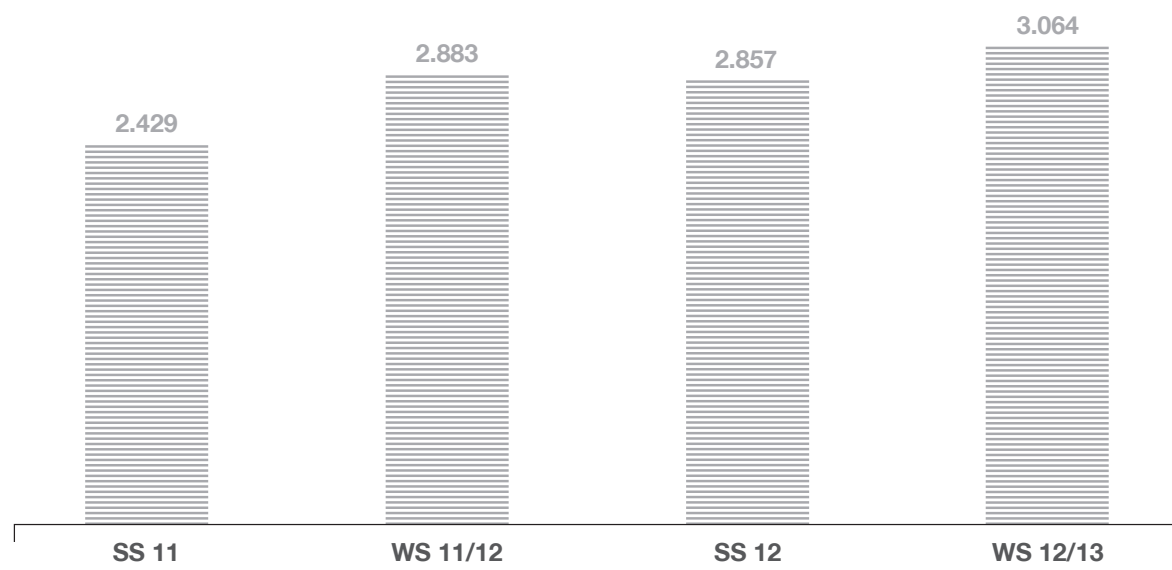
Zum Wintersemester 2011/2012 konnte die Hochschule Niederrhein rund 12.000 eingeschriebene Studierende vorweisen, rund 2.900 davon am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Im vergangenen Wintersemester 2012/2013 waren es sogar rund 3.000. Somit ist der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften nach Studierendenzahlen der größte an der Hochschule Niederrhein.

Den größten Zulauf weisen die Bachelor-Studiengänge Betriebswirtschaft und das Berufsbegleitende Betriebswirtschaftliche Studium auf.

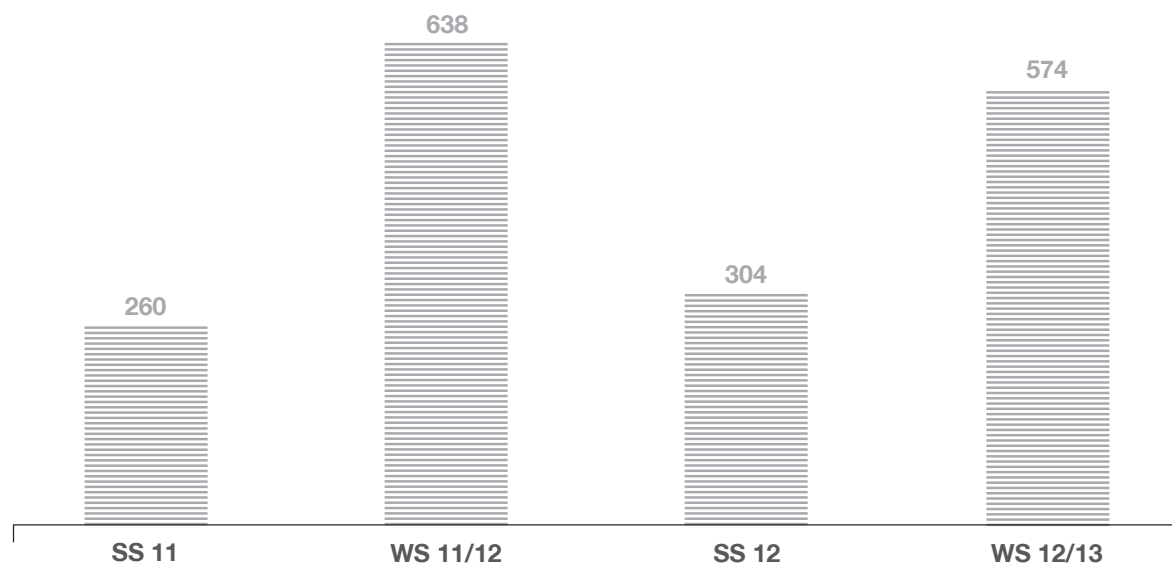
FB 08 gesamt: Zulassungsquote, Studienanfänger und Aufnahmekapazität



Studierende gesamt Fallzählung

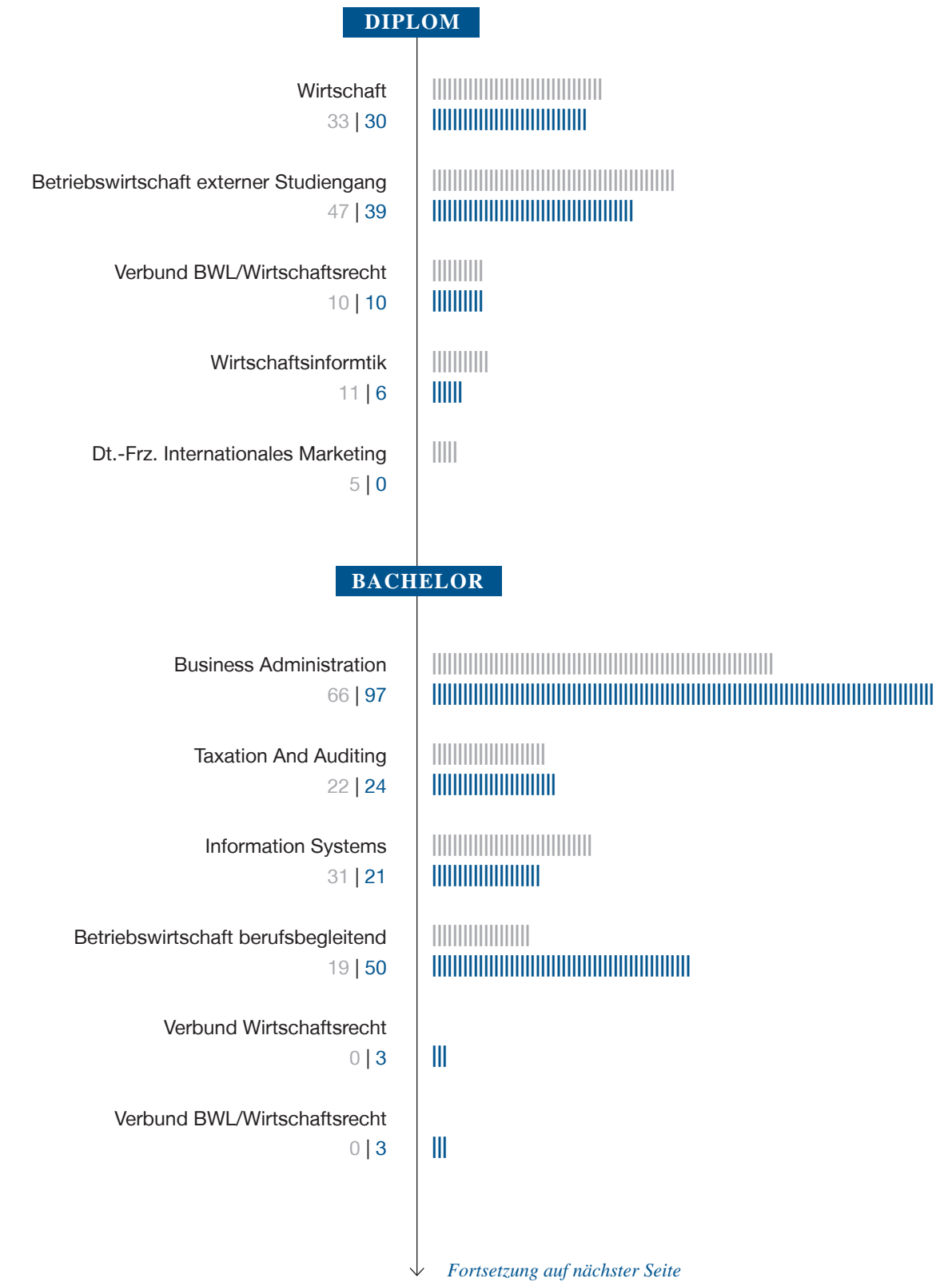


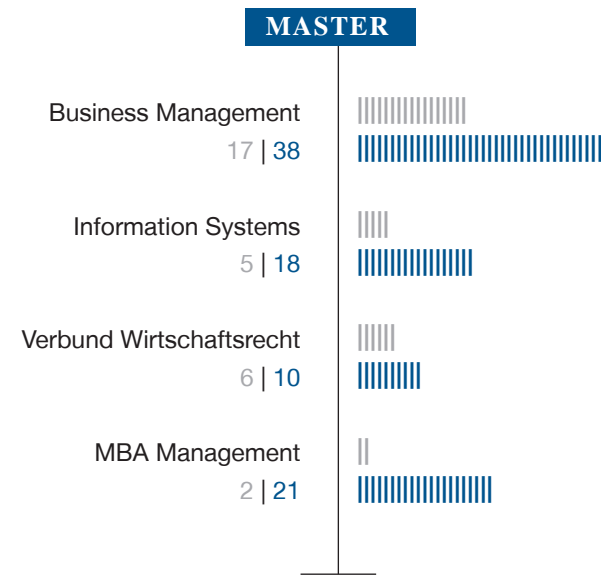
Studienanfänger 1. Fachsemester Fallzählung



Absolventen absolut je Studiengang

■ WS 10/11 und SS 11 ■ WS 11/12 und SS 12





ABSOLVENTEN 2011 – 2013

Sommersemester 2011

Im Sommersemester 2011 erwarben 45 Studierende ihren Abschluss. Gemeinsam mit dem Präsidenten der Hochschule Niederrhein, Professoren und Mitarbeiter/-innen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften sowie den zahlreichen Angehörigen der Absolventen wurde die Zeugnisübergabe in diesem Jahr erstmals in der Kaiser-Friedrich-Halle gefeiert.



45 Studierende des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften erhielten ihr Abschlusszeugnis in der Kaiser-Friedrich-Halle.

Wintersemester 2011/12



178 Absolventinnen und Absolventen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften erwarben im Wintersemester 2011/2012 einen Abschluss. Gemeinsam wurde auch in diesem Semester in der Kaiser-Friedrich-Halle gefeiert.

Sommersemester 2012



Im Sommersemester 2012 erwarben 190 Studierende den Abschluss. Zum dritten Mal in Folge wurde die Verleihung der Zeugnisse und Urkunden in der Kaiser-Friedrich-Halle gefeiert.

Wintersemester 2012/13



288 Studierende erwarben im Wintersemester 2012/2013 den Studienabschluss.

PERSONELLES

15_ Neue Professorinnen und Professoren

17_ Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen

18_ Studienverlaufsberaterin

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Prof. Dr. Claus Brell

Zum Wintersemester 2012/13 wurde Dr. Claus Brell zum Professor für Wirtschaftsinformatik berufen. Brell studierte Physik an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und war nach dem Studium bei einer Lebensversicherung und einer Bank tätig. Es folgten verschiedene Positionen beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (heute IT.NRW) und im Nordrhein-Westfälischen Wissenschaftsministerium, wo er unter anderem für die Forschung an den Fachhochschulen zuständig war. Zuletzt betreute er im Rahmen der institutionellen Förderung die Institute der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz. Nebenberuflich promovierte Brell 2008 an der Universität Bremen in der Didaktik. Forschungsschwerpunkte sind die IT-technische Unterstützung des Wissensmanagements, die IT-technische Unterstützung bei Fitness, Sport und Rehabilitation sowie Hochschuldidaktik.

Prof. Dr. Karin Kaiser

Ebenfalls neu am Fachbereich ist Frau Prof. Dr. Karin Kaiser. Sie wurde im September 2011 zur Professorin für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsprüfung und Steuerrecht, an die Hochschule Niederrhein berufen. Die examinierte Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin lehrt insbesondere Internationale Rechnungslegung nach IAS/IFRS, Externes Rechnungswesen, Buchhaltung und Abschlusstechnik sowie Kanzleimanagement. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen vor allem in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Rechnungslegung, Unternehmensbesteuerung und Corporate Governance.

Frau Professor Kaiser studierte Betriebswirtschaftslehre an der Georg-August-Universität Göttingen. Anschließend promovierte sie am Institut für Deutsche und Internationale Besteuerung der Georg-August-Universität zum Thema „Steuerberatung als Risikomanagement“. Sie verfügt über langjährige Praxiserfahrung und engagiert sich ehrenamtlich für die Berufspolitik der Wirtschaftsprüfer, zum Beispiel derzeit als Mitglied des Beirats und als Vorsitzende des Ausschusses „Corporate Governance“ der Wirtschaftsprüferkammer in Berlin. Sie ist Mitglied der Prüfungskommission für Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer und der Prüfungskommission für die Eignungsprüfung als Wirtschaftsprüfer.

Professor Dr. habil. Jürgen Karla

Prof. Dr. Jürgen Karla ist seit dem 1. September 2012 Inhaber einer Professur für Wirtschaftsinformatik im Fachbereich 08 Wirtschaftswissenschaften. Der 40-jährige (*22. Feb. 1974) studierte nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann sowie einer berufspraktischen Laufbahn an der RWTH Aachen Betriebswirtschaftslehre. Dort promovierte er zum Einsatz von Electronic Ink-Displays zur Abbildung von Zeitungprodukten. Im Anschluss habilitierte er sich und erhielt die Venia Legendi für das Fach Wirtschaftsinformatik. Das Thema der kumulierten Habilitationsschrift waren "Betriebswirtschaftliche Aspekte des Web 2.0".

Seine Forschungstätigkeiten bewegen sich mit den Themenfeldern Geschäftsprozessmanagement, Social Media sowie Mobile Business Ecosystems häufig an den Schnittstellen zwischen Wirtschaftsinformatik und Medienmanagement. In den letzten zehn Jahren hat er Beiträge zu diesen Themen in internationalen Journals, auf Konferenzen sowie in Büchern veröffentlicht. Er war Projektleiter mehrerer Projekte im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Nebenbei dozierte er Inhalte der Wirtschaftsinformatik an deutschen und ausländischen Hochschulen und Universitäten.

Prof. Dr. Christian Winnewisser

Zum Wintersemester 2012/13 wurde Dr. Christian Winnewisser zum Professor für internationales Management berufen. Der 40-Jährige studierte International Business an der ESB Reutlingen und der Northeastern University Boston. An der Universität Augsburg promovierte er im Jahr 2004 über Interorganisationssysteme. Zwischen 1999 und 2012 arbeitete er für die Unternehmensberatung McKinsey, zuletzt als Junior Partner. Dort führte er neben seiner Verantwortung für Projekte im internationalen Management Trainings- und Schulungsprogramme durch. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Internationalisierungsstrategien, internationale Organisationsstrukturen sowie internationales Talent-Management.

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERINNEN

Stefanie Bold

Die Masterabsolventin unseres Studienganges Business Management startete im Juni 2012 als Studienverlaufsberaterin und Studiengangskordinatorin für den betriebswirtschaftlichen berufsbegleitenden Bachelorstudiengang (BBS). Sie hat bereits ihren Bachelorabschluss in Business Administration in Mönchengladbach erfolgreich im Jahre 2010 beendet, hat studienbegleitende Praktika in der Personalabteilung der Kliniken Maria-Hilf absolviert und war für die Hochschule als wissenschaftliche Hilfskraft tätig. In ihrer Bachelorarbeit analysierte sie zusammen mit einer Kommilitonin das Kompetenzmanagement an einer Klinik und erhielt hierfür den Senatspreis 2010 der Hochschule Niederrhein. Frau Bold blieb auch während ihres Masterstudiums der Hochschule als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut GEMIT erhalten und analysierte in ihrer Master-Thesis die „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“.

Daria Kamluk

Mitte März 2012 startete Frau Kamluk als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Studiengangskoordination der Bachelor- und Masterstudiengänge Wirtschaftsinformatik. Zuvor absolvierte sie an der Universität Duisburg-Essen ein Doppelstudium der Bachelorstudiengänge Kulturwirt mit den Fachwissenschaften Wirtschaftswissenschaften und Anglistik (B. A.) und Betriebswirtschaftslehre mit der Vertiefung in Management und Marketing (B. Sc.) und war studienbegleitend als studentische Hilfskraft im kaufmännischen Bereich tätig.

Linda Merheim

Die NRW-Stipendiatin hat nach ihrer Ausbildung bei ThyssenKruppSchulte zur Groß- und Außenhandelskauffrau ihren Bachelor in Business Administration an unserem Fachbereich im Juli 2012 erfolgreich beendet. Seit August 2012 betreut Frau Merheim den Bereich Marketing & Internationales am Fachbereich und ist Lehrbeauftragte für Finanzmathematik.

STUDIENVERLAUFSBERATERIN

Frederike Szary

Frau Szary ist seit November 2011 als Studienverlaufsberaterin am Fachbereich tätig und unterstützt die Studierenden mit individueller Beratung um ihnen das Ankommen an der Hochschule zu erleichtern und sie in ihrem Lernprozess während des gesamten Studiums individuell zu begleiten. Das Projekt „Peertutoring und Studienverlaufplanung“ stellt die Umsetzung des Programms „Bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) an der Hochschule Niederrhein dar. Frau Szary plant und organisiert gemeinsam mit dem Tutorenkoordinator des Fachbereiches, Prof. Dr. Siegfried Kirsch, die Tutorien und Repetitorien des Fachbereiches. Sie ist Diplom-Kauffrau mit den Schwerpunkten Marketing und Marktforschung, Personalwirtschaftslehre und Wirtschafts- und Sozialpsychologie und hat Ihren Abschluss 2010 an der Universität zu Köln gemacht. Im Anschluss war sie Assistentin der Geschäftsführung bei einem mittelständischen Unternehmen in Köln und kam für ihre Tätigkeit an der Hochschule nach sieben Jahren in Köln wieder zurück in ihre Heimat Mönchengladbach.

DAS JAHR IM RÜCKBLICK

- 20_ **Die Herausforderung:
Der doppelte Abiturjahrgang
kommt!**
- 20_ **Multigebäude und Neubau
für Institute: Hochschule
Niederrhein baut in
Mönchengladbach**
- 21_ **Peer Tutoring und
Studienverlaufsberatung**

DIE HERAUSFORDERUNG: DER DOPPELTE ABITURJAHRGANG KOMMT!

Die Prognose der Kultusministerkonferenz zum doppelten Abiturjahrgang 2012 macht schnell deutlich: es wird mehr Personal, ein erweitertes Lehr- und Raumangebot sowie eine ausgebaute studentische Infrastruktur benötigt um der stark steigenden Anzahl von Studienanfängerinnen und –anfängern ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen – Herausforderungen auf die sich der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften intensiv vor-

bereitet hat. Das Lehrpersonal wurde aufgestockt, das bisherige Raumdefizit durch einen Neubau entzerrt und die Betreuung der Studierenden durch zusätzliche Studienberater intensiviert. Zusätzlich bietet der Fachbereich eine Studienverlaufsberatung und zahlreiche Tutorien an, durch die die Studierenden individuell beraten und begleitet werden.

MULTIGEBÄUDE UND NEUBAU FÜR INSTITUTE: HOCHSCHULE NIEDERRHEIN BAUT IN MÖNCHENGLADBACH

Um den wachsenden Studierendenzahlen Platz zu bieten, wird die Hochschule Niederrhein in den nächsten Jahren am Standort Mönchengladbach erheblich wachsen. Am 24. November 2011 erfolgte der Spatenstich zu dem so genannten „Multigebäude“ zwischen Richard-Wagner-Straße und Theodor-Heuss-Straße. Das als Erweiterungsbau für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften vorgesehene Gebäude soll im Mai 2013 bezugsfertig sein. Der Neubau trage den steigenden Studierendenzahlen im Fachbereich und dem damit einhergehenden Platzmangel Rechnung. Der Neubau des Multigebäudes bietet 900 Quadratmeter zusätzliche Fläche für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Außerdem werden Teile des Fachbereichs Textil- und Bekleidungstechnik dort untergebracht, wie zum Beispiel das Forschungsinstitut für Textil und Bekleidung und die öffentliche Prüfstelle für das Textilwesen. Aus Brandschutzgründen müssen Teile der alten Werkhallen und der Hörsaal Textiltechnik des Fachbereichs Textil- und Bekleidungstechnik abgerissen werden. Auch das Sprachenzentrum und die Druckerei werden vom Umzug profitieren. Der Neubau ist Teil des Hochschul-Modernisierungs-Programms, das gemeinsam vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB)



Das Multigebäude auf dem Campus Mönchengladbach, von der Richard-Wagner-Straße gesehen. Der schwarze Strich markiert die alte Villa des Fachbereichs Sozialwesen, die den Blick auf den hinteren Teil des Multigebäudes aus dieser Perspektive versperren würde.

und der Hochschule Niederrhein ausgearbeitet wurde. Er wird in unmittelbarer Nachbarschaft zur alten Villa des Fachbereichs Sozialwesen (Richard-Wagner-Straße 101) entstehen und den Campus Mönchengladbach in nordöstlicher Richtung begrenzen. Das Gebäude soll winkelförmig und dreigeschossig sein und insgesamt über 3800 Quadratmeter Nutzfläche verfügen. Christian

Sonntag

PEER TUTORING UND STUDIENVERLAUFSBERATUNG

Die Hochschule Niederrhein hat sich im Programm „Bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit ihrem Projekt „Peertutoring und Studienverlaufsberatung“ im Jahr 2011 erfolgreich beworben. Im Rahmen des Projektes wird seit Ende 2011 (Projektlaufzeit bis August 2016) Studierenden mit maßgeschneiderten Angeboten das Ankommen an der Hochschule erleichtert. Gleichzeitig werden sie in ihrem Lernpro-

zess während des gesamten Studiums individuell unterstützt. Die Eckpfeiler des Projektes sind der Ausbau der Studieneingangsphase auf das gesamte erste Semester durch Angebote wie Brückenkurse oder Studierwerkstätten, die Erweiterung des Angebotes an Fachtutorien, eine qualifizierte Begleitung durch Studierende in Repetitorien, flächendeckende Tutoren- und Repetitorenschulungen und eine individuelle und vertrauliche Studienverlaufsberatung.

Persönliche Beratung zur Planung des optimalen Studienverlaufs

Im Wintersemester 2011/12 startete Frederike Szary mit der Studienverlaufsberatung. In individuellen, vertraulichen Gesprächen berät sie Studierende und klärt Fragen zum Studienverlauf. Hierbei geht es um Hilfe zur Selbsthilfe. Die Studierenden erlernen Strategien, wie sie eigenständig ihr Studium erfolgreich planen und durchführen können. Der hohe Bedarf der Studierenden an qualifizierter Beratung – im Sommersemester führte Frau Szary weit über 70 Gespräche – veranlasste den Fachbereich, als ersten Fachbereich hochschulweit, eine zusätzliche Studienverlaufsberaterin aus eigenen Mitteln einzustellen. Stefanie Bold berät seit dem Wintersemester 2012/13 Studierende und der weiter steigende Bedarf an Beratung und Unterstützung der Studierenden kann nun gedeckt werden.

Tradition an Fachtutorien wird weitergeführt und ausgebaut

Fachtutorien werden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften seit mehreren Jahren erfolgreich durchgeführt. Die stetig steigende Anzahl lag im Sommersemester 2012 bei insgesamt 71, im Wintersemester 2012/13 bei 68 Fachtutorien. Diese werden mit durchschnittlich 11 Teilnehmer/innen in 14 verschiedenen Fächern, wie beispielsweise Wirtschafts- und Finanzmathematik oder Externes Rechnungswesen, angeboten.

Repetitorien als neues Format der Lerngemeinschaft

Im Sommersemester 2012 startete der Fachbereich das Angebot von Repetitorien. Qualifizierte Studierende unterstützen kleine Lerngruppen mit bis zu fünf Teilnehmern bei der Vorbereitung auf Prüfungen und Klausuren. Um die Qualität durch eine kleine Gruppengröße zu gewährleisten, gibt es für diese Veranstaltungen Zulassungsvoraussetzungen. Frau Szary klärt in persönlichen Gesprächen, welche Studierende diese erfüllen. In den Repetitorien werden dann, durch gezielte Wiederholung der Vor-

lesungsinhalte, Studierende mit größeren Schwierigkeiten bei der Prüfungsvorbereitung unterstützt. Seit dem Sommersemester 2012 konnten so bis zu 17 Repetitorien je Prüfungstermin angeboten werden. Diese finden in neun verschiedenen Grundlagenfächern, beispielsweise Buchhaltung und Wirtschaftsstatistik, statt.

Umfangreiches Qualifizierungsprogramm für Tutoren und Repetitoren

Unsere Tutoren und Repetitoren erhalten unter anderem Schulungen in den Bereichen „Methodik und Didaktik“, „Erfolgreich Vortragen“ und „Präsentieren“. Sie werden durch die Evaluation und Hospitation des Tutoriums bzw. Repetitoriums auf ihre Aufgaben vorbereitet und kontinuierlich begleitet. Sie haben zusätzlich die Möglichkeit mit Abschluss der Qualifizierungsmaßnahmen das „Zertifikat für TutorInnen und RepetitorInnen“ zu erlangen. Hierdurch wurden im Jahr 2012 stolze 54 Tutoren und Repetitoren qualifiziert. Die Fachtutorien und Repetitorien werden von den Studierenden gut angenommen – dies zeigen gute bis sehr gute Evaluationsergebnisse. Und auch die Tutoren und Repetitoren selbst geben durchweg positive Rückmeldungen: Sie begreifen Ihre Tätigkeit an der Hochschule als Chance ihre persönlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Ob der Einsatz zusätzlicher Mittel für die Tutorien und Repetitorien sowie die Studienverlaufsberatung auch in den Prüfungsleistungen Erfolge zeigt, bleibt derzeit offen, wird allerdings in den kommenden Semestern beobachtet und evaluiert.

STUDIUM

- 24_ **Unser Studienprogramm im Überblick**
- 25_ **Erfolgreiche Reakkreditierung unseres Studienprogrammes**
- 25_ **KWiA: Die neuen dualen Studiengänge**
- 27_ **Studium und Beruf – Erfolgreich mit dem MBA**
- 32_ **Hochschule Niederrhein und FH Düsseldorf bieten gemeinsamen Masterstudiengang an**
- 33_ **Deutsch-Französisches Studienprogramm gefördert**

UNSER STUDIENPROGRAMM IM ÜBERBLICK

	Vollzeit	Dual	Berufsbegleitend
Bachelor	Betriebswirtschaft – BBW Bachelor of Arts	Betriebswirtschaft – BBWD Bachelor of Arts	Berufsbegleitendes Betriebswirtschaftliches Studium – BBS Bachelor of Arts
	Wirtschaftsinformatik – BWI Bachelor of Science	Wirtschaftsinformatik – BWID Bachelor of Science	Betriebswirtschaftslehre, Studienrichtung Wirtschaftsrecht Verbundstudiengang, Bachelor of Arts
	Steuern und Wirtschaftsprüfung – BSW Bachelor of Arts	Steuern und Wirtschaftsprüfung – BSWD Bachelor of Arts	Wirtschaftsrecht Verbundstudiengang, LL.B.
	International Business Deutsch-Finnisches Programm in Englisch, deutscher und finnischer Bachelor of Arts		
	Internationales Marketing Deutsch-Französisch, Bachelor of Arts & Licence Economy Gestion		
Master	Master in Business Management Master of Arts		MBA „Management“ Master of Business Administration
	Master in Wirtschaftsinformatik Master of Science		Master in Taxation Master of Arts
			Master in Wirtschaftsrecht Verbundstudiengang, LL.M.

Details zu den Studienprogrammen und Ansprechpartnern finden Sie auf unserer Website www.hochschule-niederrhein.de/wirtschaftswissenschaften/studium

ERFOLGREICHE REAKKREDITIERUNG UNSERES STUDIENPROGRAMMES

Im Wintersemester 2012/13 wurde die Re-Akkreditierung unseres Studienprogrammes nach den Qualitätsanforderungen der FIBAA erfolgreich abgeschlossen. Die 1994 gegründete Internationale Agentur zur Qualitätssicherung im Hochschulbereich entwickelt ihre eigenen, international anerkannten Qualitätsanforderungen als Erweiterung nationaler Anforderungen und Vorgaben. Um diesen zu entsprechen, wurde unser Studienprogramm verbessert, weiterentwickelt und ausgebaut. Gemäß den Bedürfnissen unserer Studierenden und den Ansprüchen, die der Arbeitsmarkt stellt, wurden alle Bachelor- und Master-Vollzeitstudiengänge und das Berufsbegleitende Betriebswirtschaftliche Studium unter die Lupe genommen. Erweitert wurde das Studienprogramm um duale Varianten der Vollzeit-Bachelorstudiengänge und zwei Doppelabschlüsse des Bachelors Betriebswirtschaft mit Partnern in Frankreich und Finnland. Diese wurden ebenfalls mit den bestehenden Vollzeitstudiengängen akkreditiert. Es gelang dem Fachbereich der FIBAA die Studierbarkeit der 2006 bzw. 2007 erstakkreditierten Studiengänge erfolgreich aufzuzeigen und belegte dies mit einem neu entwickelten Kennzahlensystem.

Schon vor Beginn des Re-Akkreditierungsprozesses beschloss der Fachbereich die Umbenennung der Studienprogramme um das eigene Profil klar darzulegen, da die bisher meist englischen Titel darauf schließen ließen, dass auch die Studieninhalte englischsprachig sind. Der Fachbereich arbeitet nun daran, das Kennzahlensystem zu etablieren und zu pflegen, um ein anwendbares Steuerungssystem zu haben. Sandra Harpering

Weiterführende Informationen zur Re-Akkreditierung finden Sie unter:
<http://www.fibaa.org/nc/de/programmakkreditierung/akkreditierte-programme.html>

KWiA: DIE NEUEN DUALEN STUDIENGÄNGE

Seit dem Wintersemester 2011/12 bietet der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften die Bachelorstudiengänge Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik sowie Steuern und Wirtschaftsprüfung ausbildungs- und anschließend berufsbegleitend an. *„Für die Schüler ist diese Form des Studiums interessant, weil es über die Ausbildungsvergütung finanziert wird und sie nach vier Jahren eine abgeschlossene Lehre und den Bachelor in der Tasche haben“*, sagt Prof. Dr. Berthold Stegemerten, der die neuen Studiengänge in Zusammenarbeit mit der Unternehmerschaft Niederrhein und der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein konzipiert hat.

Die so genannten *KWiA-Studiengänge (Kooperative Wirtschafts-/Wirtschaftsinformatik-Ausbildung)* sind eine Weiterentwicklung der Kooperativen Ingenieur- ausbildung, die die Hochschule Niederrhein vor fast 30 Jahren in den Fachbereichen Chemie und Maschinenbau eingeführt hat. Dieses Modell sieht vor, dass die Studierenden während der ersten vier Semester parallel zum Studium ihre Ausbildung in einem Unternehmen absolvieren; danach studieren sie Vollzeit weiter. Das KWiA-Modell geht noch einen Schritt weiter: Wenn die Ausbildungszeit vorüber ist, kann das Studium berufsbegleitend weitergeführt werden.

„Damit stellen wir sicher, dass die Studierenden den Kontakt zu den Unternehmen nach der Ausbildung nicht verlieren“, sagt Stegemerten.

Allerdings ist den Studierenden frei gestellt, ob sie nach den ersten vier Semestern berufsbegleitend oder Vollzeit weiter studieren. Wer sich für die Vollzeit-Variante entscheidet, ist nach sieben Semestern fertig; wer berufsbegleitend studiert, kann nach acht Semestern seinen Abschluss machen. „Damit verkürzen die Studierenden ihre Studien- und Ausbildungszeit gegenüber dem konventionellen Modell um ein Drittel der Zeit auf vier Jahre“, sagt Prof. Dr. Helmut Pasch, der das Studienkonzept Steuern und Wirtschaftsprüfung entworfen hat. „Wer erst die Ausbildung zum Steuerfachangestellten macht und danach studiert, benötigt in der Regel sechs Jahre“, erklärt der Professor für Wirtschaftsprüfung und Steuerrecht. „Für die Unternehmen hat ein solches Modell den Charme, dass die Absolventen dieses Studiengangs in relativ kurzer Zeit zwei anerkannte Abschlüsse erwerben und schnell in betriebliche Abläufe einzubinden sind“, sagt Hartmut Schmitz, Hauptgeschäftsführer der Unternehmerschaft Niederrhein.

Für ein KWiA-Studium der Betriebswirtschaftslehre (Bachelor of Arts) in Frage kommen Auszubildende für die Berufe Industriekaufmann/-frau, Groß- und Außenhandelskaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Bürokommunikation sowie Speditionskaufmann/-frau. Wirtschaftsinformatik (Bachelor of Science) können Auszubildende zum Informatikkaufmann/-frau, zum IT-Systemkaufmann/-frau und zum Fachinformatiker studieren. Und der duale Studiengang Steuern und Wirtschaftsprüfung (Bachelor of Arts) ist für junge Leute geeignet, die eine Ausbildung zum Steuerfachangestellten absolvieren.

Während der Ausbildungsphase arbeiten die Studierenden drei Tage in der Woche im Unternehmen und studieren zwei Tage an der Hochschule. Wer anschließend berufsbegleitend studiert, trifft in den Studiengängen auf verschiedene Modelle: In den Fächern Steuern und Wirtschaftsprüfung sowie Wirtschaftsinformatik werden den Studierenden von ihrem Unternehmen zwei Werktagen in der Woche fürs Studium freigeräumt. Beim Studium der Betriebswirtschaftslehre ist der Freitagnachmittag und der Samstag fürs Studium reserviert.

Studierende, die sich für ein duales Studium an der Hochschule Niederrhein bewerben wollen, benötigen dafür einen Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen. Mit dem Ausbildungsvertrag und den sonstigen üblichen Bewerbungsunterlagen können sie sich bis zum 15. Januar bzw. 15. Juli an der Hochschule Niederrhein bewerben.

Christian Sonntag

STUDIUM UND BERUF – ERFOLGREICH MIT DEM MBA

...Seit dem Wintersemester 2009 bietet der Fachbereich den berufsbegleitenden Studiengang MBA Management...

erfolgreich an und der Zulauf an Studierenden kommt verstärkt von anderen. Eine mögliche Erklärung dafür, ist die Besonderheit des Programms, die Präsenzzeiten ausschließlich Freitagabends und samstags ganztags stattfinden zu lassen. „Dies ermöglicht eine sehr gute Vereinbarkeit von Studium und Beruf ohne Urlaubstage opfern zu müssen.“

Auch Michael Schuh, MBA Absolvent, hat von der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald nach Mönchengladbach gewechselt, um seinen MBA zu machen. Der Diplom-Kaufmann machte 2007 seinen Abschluss in Betriebswirtschaftslehre und sammelte danach zwei Jahre Berufserfahrung bevor er sich für das Management-Studium an der Hochschule Niederrhein entschied. „Ich war ca. 2 Jahre nach dem Studium im Job und wusste, dass ich noch mehr wollte und dass das eher theorieorientierte Studium der BWL nicht alles war. Meine Wahl fiel auf den MBA an der HS Niederrhein. Mit diesem post-gradualen und berufsbegleitenden Studiengang konnte ich mein Berufsleben mit meinem Bestreben nach einem höheren und praxisorientierten Bildungsabschluss gut kombinieren.“

Dennoch kommt ein erfolgreicher Abschluss und eine ausgeglichene Work-Life-Balance nur mit viel Disziplin zustande. Schuh empfiehlt potentiellen Studierenden, am Ball zu bleiben: „Das war dann schon ein

Ungleichgewicht. In extremen Zeiten wenn in der Hochschule wie auch im Job viel an stand, dann war es eher eine Work-Study-Balance...wenn man kontinuierlich über das gesamte Semester gesehen am Ball bleibt, dann kann man sich das alles ganz gut einteilen.“ Die Konzeption des Studiengangs, wie beispielsweise die Durchführung von Fallstudien in kleinen Gruppen und die Studien-Atmosphäre, unterstützen auf diesem Weg: „die Praxisorientierung der Präsenzveranstaltungen an denen Referenten aus der freien Wirtschaft teilnahmen und die Kollegialität unter den Kommilitonen aber auch die Offenheit der Professoren deren eingesetzten Lehrmethoden (kleine Gruppen/ viel Gruppenarbeit / viele Vorträge & Seminararbeiten)“ sind Schuhs persönliches Highlight.

Die Mühe hat sich gelohnt, der 31-jährige ist vom Referenten zum Teamleiter aufgestiegen. Sein erfolgreiches MBA-Studium hat seiner Laufbahn den notwendigen Schub verpasst. „Zwar war schon während des MBA-Studiums absehbar, dass ich die Funktion des Teamleiters einmal ausführen werde, der MBA hat aber sicherlich gegenüber den Entscheidern geholfen dies zu vereinfachen.“

Zwei interessante und informative Interviews geben weitere Einblicke in den MBA Management der Hochschule Niederrhein.

*„Ich habe
meinen
Horizont noch
einmal deutlich
erweitert“*

Michael Schuh (31), Teamleiter ABS Structuring bei der Santander Consumer Bank AG, absolvierte das berufsbegleitende MBA-Studium an der Hochschule Niederrhein.

Wo und in welchem Fach haben Sie Ihr Erststudium absolviert?

Mein Studium der Betriebswirtschaftslehre habe ich im Oktober 2007 an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald als Diplomkaufmann abgeschlossen.

Warum haben Sie sich für ein Masterstudium entschieden?

Ca. zwei Jahre nach dem Erststudium merkte ich, dass ich in meinem Job noch mehr wollte und dass das eher theorieorientierte Erststudium der BWL nicht alles war. Meine Wahl fiel auf den MBA an der Hochschule Niederrhein. Durch diesen post-gradualen und nebenberuflichen Studiengang konnte ich mein Berufsleben gut mit meinem Bestreben nach einem höheren und praxisorientierten Bildungsabschluss kombinieren.

Was war Ihr größter persönlicher Stolperstein während des Studiums?

Ich denke, das war das 3. und 4. Semester, verbunden mit einer sehr hohen beruflichen und privaten Belastung. Wenn man die Prioritäten nicht korrekt setzt und nicht klar festlegt, wie man mit seiner Zeit umgeht, dann ist es schwer, eine Balance zwischen Beruf, Uni und Privatleben zu erzielen.

Was war Ihr persönliches Highlight im MBA-Studium?

Das waren definitiv i) die Präsenzveranstaltungen, an denen Referenten aus der freien Wirtschaft teilnahmen, ii) die Kollegialität unter den Kommilitonen aber auch iii) die Offenheit der Professoren und die iv) die eingesetzten Lehrmethoden (kleine Gruppen/ viel Gruppenarbeit/viele Vorträge & Seminararbeiten).

Wie ließ sich das Studium mit Ihrem Beruf und Ihrem Privatleben vereinbaren?

Mit dem Berufsleben lief es ganz gut, nur wenige Termine fanden freitagabends statt. Auch wusste mein Arbeitgeber, dass ich einen MBA bestreite. Im Privaten lief es schon schwieriger, aber ich denke, dass liegt dann auch immer daran, inwieweit der Partner dahinter steht. Effektiv studiert man ja nicht alleine, auch der Partner muss Kompromisse eingehen, z. B. in Form von weniger Zeit am Wochenende/weniger Flexibilität für den Jahresurlaub.

Wie würden Sie Ihre Work-Life-Balance in dieser Zeit beschreiben?

Balance konnte man das nicht wirklich nennen. Da war dann schon ein Ungleichgewicht. In extremen Zeiten, wenn in der Hochschule wie auch im Job viel zu tun war, konnte man es eher eine „Work-Study-Balance“ nennen. Jedoch hat auch das viel damit zu tun, wie man sich organisiert. Man muss kontinuierlich über das gesamte Semester gesehen am Ball bleiben und sich alles gut einteilen. Wenn man jedoch, wie es auch manchmal bei mir passierte, das Semester über mehr auf den Job fokussiert war, dann kommt gegen Ende des Semesters sicherlich ein größerer Block MBA dazu.

Gab es während oder nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums berufliche Veränderungen?

Vor dem MBA war ich Referent Forderungsverbriefung. Nach dem MBA wurde ich in diesem Bereich Teamleiter. Es war schon während des MBAs absehbar, dass ich diese Funktion einmal ausführen würde. Der MBA hat sicherlich geholfen, dies zu realisieren.

Wie haben Sie sich persönlich verändert?

Ich denke, dass insbesondere die wiederkehrenden Präsentationen in deutscher und englischer Sprache vor den Kommilitonen und Professoren mich viel sicherer im Auftreten gemacht haben. Ich habe viel mit externen Geschäftspartnern und dem Management der Bank zu tun. Das MBA Studium hilft, selbstsicherer zu werden und den eigenen Stärken zu vertrauen. Ich denke auch, dass durch den MBA mein Horizont noch einmal deutlich erweitert wurde, auch fernab von Themen, in denen ich im täglichen Berufsleben unterwegs bin.

Haben Sie noch Kontakte zu Ihren Kommilitonen und Professoren?

Ja, und zwar quartalsmäßig zu einem Treffen mit den ehemaligen Kommilitonen und hin und wieder ein Essen mit den Professoren. Jedoch läuft das naturgemäß alles ein wenig auseinander. Ich denke aber, dass ich der Hochschule Niederrhein als Alumnus erhalten bleibe. Zudem bin ich gerne auch Ansprechpartner innerhalb von Santander, falls Kollegen Fragen zum MBA an der Hochschule Niederrhein haben.

„Wir finden es sehr positiv, wenn unsere Mitarbeiter sich weiterentwickeln wollen“

Interview mit Herrn Georg Maar, Abteilungsleiter HR-Management der Santander Consumer Bank AG, über die berufsbegleitenden Studiengänge an der Hochschule Niederrhein

Welche Erfahrungen machen Sie bei der Santander Consumer Bank mit Absolventen der Hochschule Niederrhein?

Insgesamt haben wir sehr positive Erfahrungen mit Absolventen der Hochschule Niederrhein gesammelt. Die Verzahnung von Theorie und Praxis bereits während des Studiums bereitet die Studenten gut auf das spätere Berufsleben vor.

Zusätzlich profitiert Santander auch von der Nähe der Hochschule. Wir stellen jedes Jahr ehemalige Studierende der Hochschule Niederrhein ein. Besonders hervorzuheben ist die Einstiegsmöglichkeit über unser Traineeprogramm; etwa 20 % unserer Trainees kommen von der HS Niederrhein.

Worin sehen Sie die größte Herausforderung für Mitarbeiter, die ein berufsbegleitendes Studium absolvieren wollen?

In den allermeisten Fällen haben unsere Mitarbeiter, die ein berufsbegleitendes Studium absolvieren, eine Vollzeitstelle. Die Vorlesungen finden also nach Feierabend oder, wie bei dem MBA der HS Niederrhein, am Wochenende statt. Auch die Nach- bzw. Vorbereitungen fallen während der Freizeit an.

Weiterhin gute Leistungen an seinem Arbeitsplatz zu erbringen und gleichzeitig das Studium bestmöglich abzuschließen erfordert viel Disziplin. Hier die Balance zu halten und zusätzlich noch genügend Freizeit zu haben, ist eine der größten Herausforderungen für die Mitarbeiter.

Was schätzen Sie an dem berufsbegleitenden MBA-Studienprogramm der Hochschule Niederrhein?

Es gibt verschiedene Punkte, die das berufsbegleitende Studium für uns interessant machen. Als erstes bleiben die Studierenden dem Unternehmen als engagierte Mitarbeiter erhalten. Das Studium selbst stellt eine attraktive und praxisnahe Weiterbildungsmaßnahme dar. Oftmals können sogar für die Santander Consumer Bank relevante Themen aus dem Berufsalltag diskutiert werden.

Welche Karrieremöglichkeiten eröffnen sich durch einen MBA-Abschluss bei der Santander Consumer Bank?

Der MBA-Abschluss ist eine gute Voraussetzung für verschiedene Positionen in der Bank. Für den Einstieg in das Berufsleben sind in erster Linie Funktionen wie Referent oder Projektmanager gute Optionen.

Für welche Mitarbeiter aus Ihrem Hause ist ein berufsbegleitendes MBA-Studium eine geeignete Qualifizierungsmaßnahme?

Mitarbeiter, die berufsbegleitend ein MBA Studium absolvieren, sind i. d. R. an einer beruflichen Weiterentwicklung stark interessiert. So ergeben sich dann verschiedene Möglichkeiten für eine Entwicklung zum Spezialisten, oftmals aber auch die Möglichkeit zur Übernahme einer ersten Führungsfunktion.

Bietet Ihr Unternehmen Mitarbeitern Unterstützung bei der Absolvierung eines berufsbegleitenden MBA-Programms an?

Ja, wir finden es sehr positiv, wenn unsere Mitarbeiter sich weiterentwickeln wollen. Unser Ziel ist es möglichst viele weiterführende (Führungs-)Positionen intern zu besetzen. So haben wir eine Art internes Stipendienprogramm, indem wir geeignete Mitarbeiter finanziell unterstützen und sämtliche Studienkosten übernehmen.

HOCHSCHULE NIEDERRHEIN UND FH DÜSSELDORF BIETEN GEMEINSAMEN MASTERSTUDIENGANG AN

Die Hochschule Niederrhein und die Fachhochschule Düsseldorf starteten zum Wintersemester 2011/12 gemeinsam den weiterbildenden Masterstudiengang Taxation. Der Studiengang schließt mit dem Master of Arts ab und ist berufsbegleitend. Der fünfsemestrige Studiengang ist kostenpflichtig.

„Düsseldorf ist bundesweit das Zentrum für Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung“, erklären die Studiengangsleiter Prof. Dr. Helmut Pasch von der Hochschule Niederrhein und Prof. Dr. Rainer Jurowsky von der Fachhochschule Düsseldorf. „Da lag es für uns nahe, diesem Markt mit einer Kooperation unserer beiden Hochschulen ein interessantes Angebot zu machen. Den Fachgruppen Steuern und Wirtschaftsprüfung beider Hochschulen gehören derzeit elf Professoren an. Diese bilden das fachliche Rückgrat für den neuen Studiengang. Das Dozententeam wird ergänzt durch fachlich ausgewiesene und didaktisch erfahrene Praktiker.“

Der Studiengang Taxation richtet sich hauptsächlich an Studierende, die Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer werden wollen. Ziel des Studiengangs ist es, den Studierenden nach einer notwendigen Praxiszeit von regelmäßig einem Jahr nach Abschluss ihres Erststudiums -berufsbegleitend das Wissen für ihre künftige Tätigkeit zu vermitteln und gleichzeitig auf die Berufsexamina vorzubereiten. Hierzu werden die im grundständigen Bachelor-Studiengang sowie in der Berufspraxis erworbenen Fähigkeiten weiter ausgebaut, verfeinert und

vertieft. Der gesamte Studiengang besteht aus zehn Modulen in den Bereichen Steuerlehre, Wirtschaftsprüfung, BWL, Wirtschaftsrecht, Rechnungslegung sowie der Masterthesis.

Vorbehaltlich der jeweiligen Genehmigung durch die Wirtschaftsprüferkammer können die Prüfungsleistungen in den Bereichen Wirtschaftsrecht und Angewandte Betriebswirtschaftslehre auf das Wirtschaftsprüferexamen angerechnet werden und reduzieren somit die entsprechenden Examensklausuren. Das Studium findet in den Räumen der Fachhochschule Düsseldorf statt. Die Vorlesungen sind während des Semesters donnerstags zwischen 14 und 18 Uhr sowie freitags und samstags zwischen 9 und 17 Uhr. Weitere Informationen zum Studiengang erhalten Sie auf unserer Homepage www.hs-niederrhein.de/wirtschaftswissenschaften/studium.

Christian Sonntag

DEUTSCH-FRANZÖSISCHES STUDIENPROGRAMM GEFÖRDERT

Der deutsch-französische Bachelor- und Masterabschluss im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein ist erheblich aufgewertet worden. Nach Prüfung durch eine unabhängige Kommission hat die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) beschlossen, die Studiengangsvarianten in ihr Förderprogramm aufzunehmen. Dies hat nicht nur den Charakter eines Gütesiegels, sondern ist für die Studierenden auch mit einer erheblichen finanziellen Unterstützung verbunden. Die BWL-Studenten der Hochschule Niederrhein, die den doppelten Abschluss in Deutschland und Frankreich anstreben, erhalten für den etwa einjährigen Aufenthalt in Colmar eine finanzielle Unterstützung von 270 Euro monatlich.

„Damit ist es uns gelungen, die Studiengänge nachhaltig noch attraktiver zu machen“, erklärte Prof. Dr. Rüdiger Hamm, der Koordinator des Programms am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein. Das Bachelor-Programm sieht vor, dass die Studierenden vier Semester in Mönchengladbach studieren und anschließend ein Jahr nach Colmar an die Universität de Haute Alsace gehen, um dort weiter zu studieren. Nach sechs Semestern bekommen sie dafür einen doppelten Bachelorabschluss: den deutschen und den französischen. Das Master-Programm sieht vor, dass die Studierenden zwei Semester in Mönchengladbach studieren und anschließend ein Jahr nach Colmar an die Universität de Haute Alsace gehen, um dort weiter zu studieren. Nach vier Semestern bekommen sie dafür einen doppelten Master: den deutschen Master of Arts und den französischen Master of Sciences du Management. Voraussetzung für das Studium sind gute Kenntnisse der französischen Sprache, die sich im Rahmen der fachsprachlichen Lehrveranstaltungen der Hochschule Niederrhein vor dem Aufenthalt in Colmar noch verbessern lassen.

Christian Sonntag / Sandra Harpering

AUSGEZEICHNET

- 35_ Förderpreis des Fördervereins
- 36_ Förderpreis der IHK
- 37_ Lutz Heesen erhält Förderpreis der Stadtwerke Düsseldorf
- 38_ Stadtparkasse Mönchengladbach prämiiert erstmals Abschlussarbeit
- 39_ Förderpreis Marketingclub Mönchengladbach 2012
- 39_ Prof. Dr. Wilhelm Mülder wurde in Prag mit dem Preis der Göttin Gaia geehrt
- 40_ Lehrpreis 2011
- 41_ Senatspreis 2011
- 42_ Senatspreis 2012

FÖRDERPREIS DES FÖRDERVEREINS

Für ihre Untersuchung zu Beschaffungskosten für Unternehmen hat Simone Grebe den Förderpreis 2011 des Fördervereins Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein erhalten. Der Förderpreis wird einmal jährlich an den jahrgangsbesten Absolventen des Fachbereichs verliehen. Simone Grebe erhielt den Preis für ihre mit der Note 1,47 bewertete Arbeit „Total Costs of Ownership als entscheidendes Kriterium für Global Sourcing“. Die Absolventin des berufsbegleitenden Studiengangs Betriebswirtschaft untersuchte dabei die Fragestellung, inwieweit der Gesamtkostenansatz für Unternehmen ein Instrument sein kann, um globale Beschaffung zu nutzen.

Der Vorsitzende des Fördervereins Norbert Bienen überreichte den Preis stellvertretend an den Dekan des Fachbereichs Prof. Dr. Martin Wenke, weil die Preisträgerin selbst wegen eines Fahrradunfalls nicht anwesend sein konnte. Bienen würdigte die Abschlussarbeit gleichermaßen als wissenschaftlich wertvoll und anwendungsorientiert mit hohem Praxisbezug. Das Dekanat des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften hatte vier Abschlussarbeiten vorgeschlagen, unter denen die Jury des Fördervereins die Arbeit von Simone Grebe auswählte. Unter den vier vorgeschlagenen Studierenden war übrigens nur ein männlicher Student, betonte Bienen.

Christian Sonntag



Norbert Bienen, Vorsitzender des Fördervereins, überreicht den Förderpreis an den Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. Martin Wenke (l.).



FÖRDERPREIS DER IHK

Mit dem IHK-Preis sind auch in diesem Jahr wieder die besten Abschlussarbeiten im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule Niederrhein belohnt worden. Norbert Bienen, Vorsitzender des Fördervereins des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, überreichte im Rahmen der Absolventenfeier in der Kaiser-Friedrich-Halle die Urkunden an Guido Rost, der die beste Bachelor-Arbeit abgeliefert hatte, und an Michael Landwehr, der mit seiner Master-Arbeit Jahrgangsbester wurde. Die Auszeichnung ist mit jeweils 1.000 Euro dotiert.

Guido Rost ist Jahrgang 1984 und hatte vor dem Studium an der Hochschule Niederrhein bereits eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann absolviert. Er arbeitete danach ein Jahr lang als kaufmännischer Angestellter. Nach einem Business-Semester in Köln begann er im Sommersemester 2008 an der Hochschule Niederrhein das Studium Bachelor Business Administration mit den Schwerpunkten Controlling und Marketing und schrieb im Sommersemester 2011 seine Bachelor-Arbeit zum Thema „Berufsbild des Controllers“.

Michael Landwehr, 26 Jahre alt und im Hauptberuf Zollinspektor, hatte sich für seine Masterarbeit die föderale Neuordnung des Laufbahnrechts unter dem Einfluss des Bologna-Prozesses zum Thema gewählt. Dabei beschäftigte er sich mit den beamtenrechtlichen Folgen der ersten Föderalismusreform aus dem Jahr 2006, mit der Gesetzgebung des Bundes und den Spielräumen zur Fortentwicklung des Beamtenrechts, die diese Reform den Ländern eröffnete.

Beide Preisträger haben nach den Worten von Norbert Bienen „den Bezug zwischen wissenschaftlicher Arbeit und praktischer Anwendung des Wissens im beruflichen Alltag“ in überzeugender Weise hergestellt. Bienen wörtlich: „Sie haben den IHK-Preis voll und ganz verdient.“ IHK

Norbert Bienen (links), Vorsitzender des Fördervereins Wirtschaftswissenschaften, überreichte den IHK-Preis an den Bachelor-Absolventen Guido Rost (Zweiter von links) und an Michael Landwehr, der die beste Master-Arbeit geschrieben hatte. Zu den ersten Gratulanten gehörte der Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. Martin Wenke (rechts).

LUTZ HEESSEN ERHÄLT FÖRDERPREIS DER STADTWERKE DÜSSELDORF

Der Preis für die beste Abschlussarbeit im Studiengang Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Niederrhein geht in diesem Jahr an Lutz Heesen. Der 25-jährige Wirtschaftsinformatiker aus Moers erstellte ein Verzeichnis zur Speicherung und Beschreibung verschiedener Web-Dienste bei einem großen Telekommunikationsunternehmen. In diesem Jahr wurde der Preis zum zehnten Mal verliehen. Zum sechsten Mal in Folge traten dabei die Stadtwerke Düsseldorf als Sponsor auf und überreichten dem Preisträger einen Scheck über 1.500 Euro.

Lutz Heesen, der inzwischen als IT-Consultant bei einem großen Münchner IT-Serviceunternehmen arbeitet, absolvierte zunächst den Bachelorstudiengang Informatik in Krefeld. Danach zog es ihn an den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in Mönchengladbach, wo er das Masterstudium Wirtschaftsinformatik im Sommer 2011 erfolgreich abschloss. Als Werkstudent im Bereich Softwareentwicklung arbeitete er bei Vodafone, wo die Idee zur Abschlussarbeit entstand.

Bei dem Düsseldorfer Telekommunikationsunternehmen wird seit 2006 mit diversen Web-Diensten gearbeitet. Heesen machte es sich zur Aufgabe, eine Datenbank

für die zunehmende Zahl der Dienste in einer serviceorientierten Landschaft aufzubauen. Er analysierte die Ist-Situation, nahm die Wünsche der 20 Mitarbeiter der Abteilung auf und führte anschließend eine Wirtschaftlichkeitsanalyse durch. Das von ihm auf diese Weise erstellte Service Repository soll im August in Betrieb genommen werden.

Prof. Dr. Dietmar Abts, der Heesens Arbeit betreute, nannte dessen Leistung „hervorragend“. Er habe eine anwendungsorientierte Lösung für ein drängendes Problem in einem Unternehmen gefunden. Zuvor hatte Fachbereichsdekan Prof. Dr. Martin Wenke die Kooperation mit den Stadtwerken Düsseldorf als „besonders wertvolle Partnerschaft“ bezeichnet. Von den Stadtwerken Düsseldorf überreichten Hans-Josef Wolber, Leiter Anwendungssysteme, und Nadja Gail, Personalentwicklung und Veränderungsmanagement, den Scheck über 1.500 Euro. Christian Sonntag



Nadja Gail und Hans-Josef Wolber (2. von rechts) überreichten den Scheck an Lutz Heesen (2. von links). Prof. Dr. Dietmar Abts (rechts) betreute die Arbeit.

STADTSPARKASSE MÖNCHEGLADBACH PRÄMIERT ERSTMALS ABSCHLUSSARBEIT

Die Stadtparkasse Mönchengladbach hat erstmals eine Abschlussarbeit unseres Fachbereichs prämiert. Den mit 1.500 Euro dotierten Preis überreichten Prof. Dr. Bernd Müller und Sparkassendirektor Horst Wateler an Stefan Berghausen für seine mit Bestnote bewertete Bachelor-Arbeit „Deutsche Börsenindices - Berechnung, Bereini-gung und Verkettung - eine empirische Analyse“.

Der 27-jährige Preisträger ist in der Stadtparkasse kein unbekanntes Gesicht: Von 2004 bis 2006 hat Stefan Berghausen seine Ausbildung als Bankkaufmann bei der Stadtparkasse absolviert und war neben seiner anschließenden Berufstätigkeit in der Sparkassenhaupt-stelle Bismarckplatz bis Sommer 2011 auch Student der Hochschule Niederrhein. Er studierte am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften das berufsbegleitende be-triebswirtschaftliche Studium (BBS). Inzwischen absolviert der erfolgreiche Nachwuchsbanker ein Studium an der Plymouth University in Großbritannien.

Sparkassendirektor Horst Wateler war sichtlich erfreut über den Erfolg des ehemaligen Sparkassenangestellten und die Kooperation mit der Hochschule Niederrhein: „Unsere Zusammenarbeit ist ein Musterbeispiel für eine praxisnahe Verknüpfung, von der alle Beteiligten profitieren. Dass der erste Preisträger ein ehemaliger Sparkässler ist, zeigt, welche Chancen der beidseitige Wissenstransfer eröffnet. Mit seiner herausragenden Ab-schlussarbeit ist Stefan Berghausen ein verdienter Preis-träger“, so der Sparkassenchef. Christian Sonntag



Preisträger Stefan Berghausen, eingerahmt von Prof. Dr. Bernhard Müller (links) und Sparkassendirektor Horst Wateler.

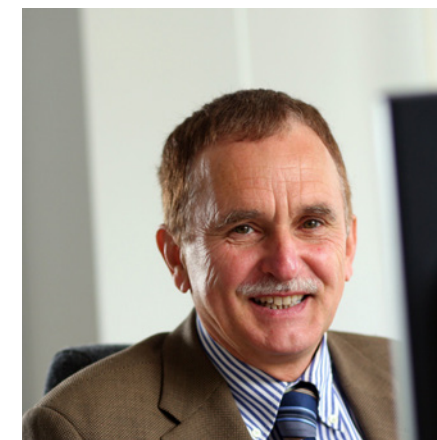
FÖRDERPREIS MARKETINGCLUB MÖNCHEGLADBACH 2012

Am 8. Mai 2012 wurde der Förderpreis des Marketing-clubs Mönchengladbach e.V. feierlich an unsere Absolventin Carolin Jennessen verliehen. Die Absolventin un-seres deutsch-französischen Studiengangs stellte sich in ihrer Abschlussarbeit der Frage, was ein guter Botschaf-ter für eine Marke mitbringen muss und wie man eine Er-höhung der Glaubwürdigkeit der Werbebotschaft für ein Produkt, eine Dienstleistung erreicht: „Celebrity Marke-ting: Erfolgsfaktoren für Werbung mit prominenten Tes-timonials“. Im Anschluss an die Verleihung referierte sie zum Thema vor Mitgliedern des Marketingclubs. In den Räumlichkeiten der Deutsche Bank Mönchengladbach würdigte Herr Frank Mund, Präsident des Marketing-Clubs die glückliche Preisträgerin, die Laudatio für die Preisträgerin hielt der betreuende Professor Herr Prof. Dr. Harald Vergossen. Sandra Harpering



Prof. Dr. Harald Vergossen, Carolin Jennessen, Frank Mund

PROF. DR. WILHELM MÜLDER WURDE IN PRAG MIT DEM PREIS DER GÖTTIN GAIA GEEHRT



Prof. Dr. Wilhelm Müller ist mit dem höchsten Preis der wirt-schaftswissenschaftlichen Fakultät der tschechischen Agrar-Universität Prag ausgezeichnet worden – der Preis der Bohyně Gaiu, die Göttin Gaia. Müller, der an der Hochschule Niederrhein Wirtschaftsinformatik lehrt, erhielt den Preis als Dank und Aner-kenning für seinen Beitrag, den er bei der Entwicklung der Wirt-schaftswissenschaftlichen Fakultät in Prag leistete. Seit 2009 ist Müller regelmäßig als Gastprofessor an der tschechischen Uni-versität. Er unterrichtet in englischsprachigen internationalen Ba-chelor- und Masterstudiengängen die Fächer Computer Architec-ture, Information Systems und IT for E-Business. Hinzu kommen seine Tätigkeit als stellvertretender Vorsitzender der staatlichen Prüfungskommission für den Master of Informatics und regelmä-ßige deutschsprachige Seminare für tschechische Studierende, die im Rahmen des ERASMUS-Programms durchgeführt werden.

Carina Hendricks

LEHRPREIS 2011

Prof. Jasmund erhält den Lehrpreis 2011 der Hochschule Niederrhein für Innovationen in Lehre und Betreuung von Studierenden. In ihrer Veranstaltung führten Studierende Projekte an der Gesamtschule Rheydt-Mülfort durch und konnten die Theorie direkt in der Praxis erproben. „Ich fördere bewusst persönliche Entwicklungswege und Lernstrategien. Die Studierenden sollen dazu am Praxisort Schule lernen, mit den Herausforderungen und Realitäten ihres späteren Berufslebens kompetent umgehen zu können“, erläutert die Preisträgerin Christina Jasmund aus dem Fachbereich Sozialwesen.

Zum neunten Mal zeichnet die Hochschule Niederrhein Professorinnen und Professoren für Ihre besonderen Leistungen in der Lehre aus. Darüber hinaus werden in diesem Jahr erstmals zwei Grundlagenveranstaltungen prämiert. Die Dozenten der Veranstaltungen „Theorien des Design“ und „Wirtschaftsmathematik“, Prof. Dr. Erik Schmid und Prof. Dr. Siegfried Kirsch, konnten bei den Studierenden und den Mitgliedern der Jury punkten. Sie konnten die zuweilen trockenen Grundlagen des Fachs anschaulich und motivierend vermitteln.

„Die Lehre ist in den vergangenen Jahren in der öffentlichen Wahrnehmung stark gestiegen. Neben den kleinen Veranstaltungen, in denen man problemlos mit jedem Studierenden Kontakt hat, müssen wir uns auch um die Qualität der großen Veranstaltungen kümmern. Mit den Preisträgern dieses Jahres können wir erneut zeigen, dass es unseren Dozenten gelingt, den Studierenden an der Hochschule einen idealen Ort zum Lernen zu bieten“, sagt Professor Dr. Michael Lent, Vizepräsident für Studium und Lehre an der Hochschule Niederrhein und Vorsitzender der Lehrpreisjury.

Der Lehrpreis wird im Rahmen der Senatspreisverleihung im Dezember vergeben. Er ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert. Vorschlagsberechtigt sind die Fachbereichsdekanen und die in den Fachschaften organisierten Studierenden. In der Jury sitzen neben Vizepräsident Lent vier weitere Professoren sowie fünf Studierende. Stefan Brall

KREATIV, PRAXISNAH UND ORIGINELL: ZEHN ABSOLVENTEN ERHALTEN DEN SENATSPREIS

Eine Untersuchung zu Mortalitätsraten in Krankenhäusern, ein poppigtes Therapieinstrument mit MP4-Player für jugendliche Diabetiker, ein Hochfrequenz-RFID-Lesegerät und die Frage, ob alkoholbezogene Rückfälle in der Suchtrehabilitation auch produktiv genutzt werden können: Die in diesem Jahr mit dem Senatspreis ausgezeichneten zehn Abschlussarbeiten von Studierenden der Hochschule Niederrhein hätten unterschiedlicher nicht sein können. Eines aber verband sie: Alle waren besonders originell, kreativ, praxisbezogen oder innovativ. Damit erfüllten sie die Bedingungen für den Senatspreis der Hochschule Niederrhein, der immer gegen Ende des Jahres in einer Feierstunde vergeben wird.

Niederrhein, zu Beginn der Veranstaltung. Er stellte den frisch gebackenen Preisträgern einen erfolgreichen Start ins Berufsleben in Aussicht und lobte sie für ihr gezeigtes besonderes Engagement. Als Preis, der unter den Studierenden einen hohen ideellen Wert besitzt, erhielten die Absolventen die Preisträgerurkunde in einer geprägten Dokumentenmappe sowie einen hochwertigen gravierten Füller. Zu den Preisträgern zählte der Wirtschaftswissenschaftler Sebastian Koch. Er entwickelte ein Konzept für selbstgesteuertes Lernen und dessen Bedeutung für eine zeitgemäße Personalentwicklung.

„Wir honorieren heute herausragende Leistungen an einer besonders guten Hochschule“, sagte Prof. Dr. Thomas Meuser, Vorsitzender des Senats der Hochschule



Die Senatspreisträger 2011 mit dem Vorsitzenden des Senats der Hochschule Niederrhein, Prof. Dr. Thomas Meuser.

SENATSPREIS 2012

Beteiligungsmöglichkeiten im digitalen Zeitalter, Chancen und Gefahren im so genannten Web 2.0 – dieses Thema zog sich wie ein roter Faden durch einen Großteil jener zehn Abschlussarbeiten von Studierenden der Hochschule Niederrhein, die mit dem Senatspreis ausgezeichnet wurden. Thematisch deckten die insgesamt sechs Bachelor- und vier Masterarbeiten die Bandbreite der zehn Fachbereiche der Hochschule Niederrhein gut ab: Es ging unter anderem um ein Verfahren zur Erkennung von Produktpiraterie, um ein Konzept für ein digitales Bürgerforum, um Prävention von Cyber-Mobbing an Schulen, um Kundenbeteiligung beim Design von Textilien, um die Instandhaltung eines Industrie-Roboters und vieles mehr. Die Wirtschaftswissenschaftlerin Gabriele Hüsgen erarbeitete am Beispiel des Emissionszertifikatehandels ein Verfahren, um Fälle von Mehrwertsteuer-Betrug vermeiden zu können.

Christian Sonntag



Die Senatspreisträger 2012 mit dem Vorsitzenden des Senats der Hochschule Niederrhein, Prof. Dr. Thomas Meuser (3. von rechts).

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

- 44_ Praxisprojekte in unseren Lehrveranstaltungen
- 54_ Projekte unserer Forschungsinstitute

PRAXISPROJEKTE IN UNSEREN LEHRVERANSTALTUNGEN

Frauen und Finanzen: Marketing-Studierende entwarfen Konzept für Vermögensverwalter

Wie berate ich Frauen, wenn es um das Thema Geldanlage geht? Diese Frage ist in der Finanzbranche seit Jahren akut. Viele Banken und Vermögensverwalter wissen, dass Geld längst auch Frauensache ist. Marketingstudierende der Hochschule Niederrhein haben jetzt für einen Mönchengladbacher Vermögensverwalter ein Konzept entworfen, das dazu beitragen soll, Frauen beim Thema Finanzen gezielter anzusprechen. Dafür führten sie 60 qualitative Interviews mit Frauen, die zur Zielgruppe von Vermögensverwaltern gehören, also eher wohlhabend sind und sich selbst um die Anlage ihres Geldes kümmern.

„Frauen lehnen frauenspezifische Finanzprodukte ab“, fasst Prof. Dr. Ingo Bieberstein, der als Professor für Marketing am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften in Mönchengladbach das Projekt leitete, eines der Ergebnisse zusammen. Zwar gebe es die Erkenntnis, dass Frauen bei der Geldanlage eher auf Sicherheit setzen als auf Risiko (wie die Männer). Wichtig sei ihnen vor allem, dass sie beim Thema Finanzen von ihren Beratern ernst genommen werden. „Der Markt für eine Finanzberatung für Frauen ist da“, sagt Bieberstein. Woran es dagegen fehle, sei das Wissen darüber, was die Frauen denn genau wollten.

In dieser Hinsicht haben die Umfrage der Studierenden und das daraus abgeleitete Marketingkonzept dem Mönchengladbacher Vermögensverwalter opemo weitergeholfen. Vor vier Jahren startete das Unternehmen mit „fem:invest“, dem hauseigenen Beratungskonzept für Frauen. „Wir wollten wissen: Wie können wir noch gezielter unsere Zielgruppe Frauen ansprechen“, sagt Patrick Laireiter vom Vorstand der opemo AG.

Die Studie der Hochschule Niederrhein liefert ihm jetzt wichtige Erkenntnisse. Eine davon wird sogar sogleich umgesetzt: „Wir werden uns eine Frau als Finanzberaterin ins Boot holen, weil einige Frauen lieber von Frauen beraten werden“, sagt Laireiter. Die Studie hat für ihn



Prof. Dr. Ingo Bieberstein (links), Patrick Laireiter (rechts) und die Marketing-Studierenden vor dem Gebäude des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften in Mönchengladbach.

vor allem eins bestätigt: „Frauen wünschen eine ganzheitliche Beratung, die auch auf die persönliche und emotionale Ebene führt. Während Männer beim Finanzberater ausschließlich über Geld reden möchten, fühlen sich Frauen wohler, wenn sie auch nach ihrer allgemeinen Lebensplanung gefragt werden.“

Für die Studierenden war das Projekt eine interessante Erfahrung. „Wir haben nicht ins Blaue hineingeplant, sondern mit einem richtigen Budget an einem realen Projekt gearbeitet“, sagt Fabian Geise. Und seine Kommilitonin Carina Wahlen hat auch inhaltlich viel gelernt: „Ich hätte nicht gedacht, dass eine spezielle Finanzberatung für Frauen überhaupt nötig ist. Aber es gibt anscheinend tatsächlich einen Markt für speziell auf Frauen ausgerichtete Finanzberatung.“ Christian Sonntag

Hochschule baut Multimedia-Angebot aus: iHN-App bei iTunes erhältlich

Die Hochschule Niederrhein baut ihr Multimedia-Angebot weiter aus. Seit kurzem ist die offizielle App der Hochschule Niederrhein kostenlos im iTunes-Store erhältlich. Das von den Studierenden Cagdas Özaltay und Ilbay Yavuz aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften entwickelte Programm gehört deutschlandweit zu den ersten Anwendungen dieser Art. Und so umfangreich wie die iHN-App sind die Wenigsten. So bietet das Tool der beiden Mönchengladbacher Entwickler nicht nur die aktuellen Hochschul-News und die Mensapläne sondern viel mehr. Die Studierenden haben Zugriff auf ihren Hochschul-Email-Account, können ihre Stundenpläne einsehen, im YouTube-Kanal der Hochschule stöbern, oder sich via Facebook die neuesten Infos holen. Abgerundet wird das Ganze durch zusätzliche Infos wie eine Navigation über die Standorte in Krefeld und Mönchengladbach sowie die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel rund um die Hochschule.

Entstanden ist die Idee der App im Juli 2011, als Cagdas Özaltay nach einem Thema für seine Bachelorarbeit im Fach Wirtschaftsinformatik gesucht hat. „Mir war wichtig, dass ich etwas kreieren konnte, was auch einen gewissen Mehrwert hat“, so der 31-Jährige. In Absprache mit dem betreuenden Professor Dr.-Ing. René Treibert wurde ein Konzept erstellt. Aufgrund des großen Umfangs holte sich Özaltay seinen Kommilitonen Ilbay Yavuz ins Boot. Gemeinsam machten sich beide ans Werk. Ziel war es dabei, „eine App zu schaffen, die den Informationsbedarf spürbar schneller deckt und die Informationen zu jeder Zeit von jedem Ort aus erreichbar macht“, so Yavuz. Nach insgesamt drei Monaten war die Entwicklung in der Beta-Form fertig.

Neben Prof. Treibert war auch Stefan Ulbrich, Leiter des IT-Anwendungssystemmanagement der Hochschule, in den Entwicklungsprozess involviert. Für die App wurden einige Seiten des Hochschul-Webauftritts für mobile Geräte optimiert. So hat Ilbay Yavuz die Personensuche programmiert, die unabhängig von der App von allen mobilen Geräten aufgerufen werden kann. Doch nicht nur die Personensuche der Hochschule ist über die App nun besonders komfortabel zu bedienen, auch die Kataloge der Bibliothek wurden eigens angepasst.

Nach Abschluss der Bachelorarbeit wurden über den zentralen Facebook-Account der Hochschule 50 Testzugänge verlost, die innerhalb kürzester Zeit vergriffen waren. „Wir haben sehr konstruktives Feedback bekommen, dass wir in die App einfließen lassen konnten“, berichtet Özaltay von einem gelungenen Testlauf.

Nach der iPhone-App sind die Arbeiten für mobile Endgeräte aber noch nicht abgeschlossen. Derzeit läuft die Portierung in eine Android-Version. „Wir haben über unseren Facebook-Kanal viele Anfragen für eine Android-Version erhalten. Diesen Anfragen wollen wir natürlich Rechnung tragen“, so Ulbrich. Eine Veröffentlichung ist für diesen Sommer geplant. Tim Wellbrock

Parkplatz gesucht? Wirtschaftsinformatik-Studenten entwickeln iPhone-App

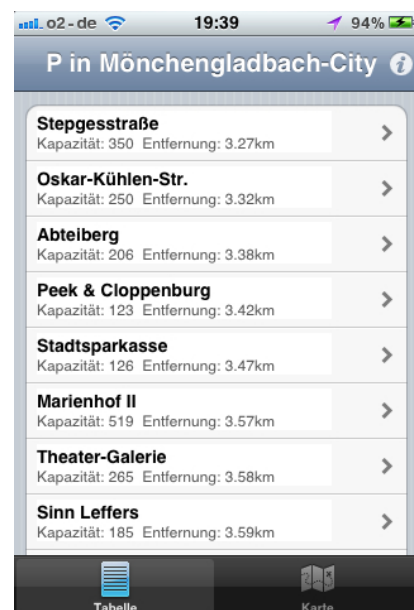
Master-Studenten der Hochschule Niederrhein haben im Fach Wirtschaftsinformatik eine iPhone-App entwickelt, die bei der Parkplatz-Suche in Mönchengladbach-City helfen soll. Die Anwendung listet die Parkhäuser in Mönchengladbach-City als Liste, geordnet nach der jeweiligen Entfernung vom aktuellen Standort, und als Icons auf einem Stadtplan auf. Zu jedem Parkhaus gibt es eine Detailansicht mit Adresse, Öffnungszeiten, Preisen und mehr. Von der Detailansicht aus kann man die Karten-App aufrufen, die die Route vom aktuellen Standort zum Parkhaus anzeigt. Die beigefügten Bildschirmfotos zeigen die wesentlichen Funktionen.

Angeregt und unterstützt wurde die Anwendung vom City-Management Mönchengladbach, dessen Vorsitzender Rechtsanwalt Stefan Wimmers als Lehrbeauftragter für Informatikrecht im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften tätig ist. Die Umsetzung erfolgte durch ein Team von Studierenden des Master-Studiengangs Wirtschaftsinformatik im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts. Das Projekt wurde vom Kompetenzzentrum FAST durch Prof. Dr. Berthold Stegemerten und vom Institut GEMIT durch Prof. Dr. Klaus Werner Wirtz betreut. FAST und GEMIT sind am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein angesiedelt.

Auf Basis der erfolgreichen Zusammenarbeit aller Beteiligten ist eine Weiterentwicklung in Planung. So soll in einer Folgeversion der App die aktuelle Belegung jedes Parkhauses angezeigt werden. Die Autofahrer können dann schon vor der Anreise mit einem Blick auf ihr iPhone sehen, welche Parkhäuser es sich anzusteuern lohnt.

Die App kann kostenlos aus dem iTunes App Store geladen werden; der Link ist itunes.apple.com/de/app/parken-in-monchengladbach/id503959340.

Christian Sonntag



links

Die Parkhäuser gelistet, geordnet nach der Entfernung zum Standort.

rechts

Die Parkhäuser als Icons auf einem Stadtplan

Innerstädtischer Lieferverkehr: E-Fahrzeuge eröffnen Alternativen



Prof. Dr. Doris Kortus-Schultes (vorne), Ingo Olschewski und die drei Studentinnen Isabelle Herrmann, Anne Hilgers und Dana Hombach (von links).

In der Klasse der leichten Nutzfahrzeuge sind Elektrofahrzeuge für Flottenbetreiber im innerstädtischen Lieferverkehr auch finanziell interessant. Das ist das Ergebnis einer Studie von neun BWL-Studenten der Hochschule Niederrhein. Unter der Leitung von Prof. Dr. Doris Kortus-Schultes, Leiterin des Kompetenzzentrums Frau und Auto, und Kooperationspartner Dipl.-Kfm. Ingo Olschewski von der Forschungsgesellschaft Kraftfahrtwesen mbH Aachen befragten die Studenten für die Studie „Innerstädtische Lieferflotten“ insgesamt 24 Logistikunternehmen.

Elektrofahrzeuge sind umweltfreundlich („tank-to-wheel Betrachtung“), geräuscharm und werden anstelle von Verbrennungsmotoren und fossilen Brennstoffen mit Elektromotoren sowie wieder aufladbaren Batterien betrieben. Für Doris Kortus-Schultes sind Elektrofahrzeuge daher besonders für den innerstädtischen Lieferverkehr interessant: „CO₂- und Feinstaubausstoß sinken, nervende Motorengeräusche fallen weg. Das wirkt sich sehr positiv auf die Umwelt und natürlich auch auf die Lebensqualität in den Städten aus.“ Laut Plänen der Bundesregierung sollen 2020 auf deutschen Straßen mehr als eine Million Elektrofahrzeuge unterwegs sein.

Ein Fahrzeug der Kategorie „Leichtes Nutzfahrzeug“ sei zwar in der Elektroversion im TCO-Vergleich momentan noch ca. 3.000,- bis 6.000,- Euro (über 4 Jahre)

teurer als ein Vergleichsfahrzeug mit konventionellem Antriebsstrang, sagt Ingo Olschewski. „Diese Finanzierungslücke kann aber zukünftig geschlossen werden“, ist sich der Diplom-Kaufmann sicher. Selbst wenn es in Deutschland, im Gegensatz zu Frankreich zum Beispiel, keine direkten Subventionen beim Kauf eines Elektrofahrzeuges gibt. „Betreiber von Elektroflotten sparen zuerst einmal Geld beim Verbrauch und auch an der Kfz-Steuer, da diese neben dem Hubraum ebenfalls nach den Schadstoff- und CO₂-Emissionen berechnet wird“, rechnen die Studierenden Isabelle Herrmann, Anne Hilgers und Dana Hombach vor. „Dazu kommt, dass Elektrofahrzeuge kaum gewartet oder repariert werden müssen. Der Verschleiß ist geringer als bei konventionellen Fahrzeugen.“

Außerdem haben die Masterstudierenden Ideen entwickelt, wie Anreize für den Einsatz von Elektrofahrzeugen in Lieferflotten geschaffen werden können, die über das Monetäre hinausgehen. „Zum Beispiel wäre es möglich, dass Elektrofahrzeuge von Lieferdiensten Busspuren nutzen können, um Zeit zu sparen, oder dass sie in innerstädtischen Park- und Halteverboten für eine gewisse Zeit stehen dürfen“, so Isabelle Herrmann.

Das „grüne Image“ der Elektrofahrzeuge, die geringen Betriebskosten und die positive Darstellung als umweltbewusstes und umweltfreundliches Unternehmen sind

für die befragten Unternehmen die wichtigsten Gründe, über die Anschaffung solcher alternativ angetriebenen Fahrzeuge nachzudenken. Einige nutzen solche Elektrofahrzeuge bereits in ihren Flotten, mehr als 80 Prozent der Studienteilnehmer haben Bereitschaft signalisiert, von konventionellen Fahrzeugen auf Elektrofahrzeuge umzusteigen. Dafür müssten aber die Rahmenbedingungen und attraktive Angebote geschaffen werden, stellen die Studierenden und die Betreuer fest.

„Ein Problem für die Firmen ist, dass die angebotene Modellpalette sehr eingeschränkt ist und es dem entsprechend kaum Auswahl für die potenziellen Kunden gibt. Für eine langfristige Ausrichtung auf Elektrofahrzeuge braucht es aber ein bedarfsgerechtes Angebot. Und das ist zurzeit nicht gegeben“, sagt Anne Hilgers.

„Wir befinden uns gerade in einer Marktvorbereitungsphase“, erläutert Ingo Olschewski. „Hohe Stückzahlen bei den Elektrofahrzeugen wird es nicht vor 2015 geben. Deshalb ist jetzt die Zusammenarbeit von Industrie und öffentlicher Hand gefragt. Letztere muss die fälligen Investitionen etwa durch F&E Förderprogramme unterstützen, und die Hersteller müssen eine Reihe elektrisch betriebener Modelle auf den Markt bringen.“

Probleme stellen derzeit außerdem Speicherkapazität und Lebensdauer der Batterien dar. Bisher lieferte eine Ladung Energie für rund 180 innerstädtische Kilometer und verlor nach und nach ihre Kraft. „Unternehmen haben Sorge, dass sie viel Geld in die Batterien investieren müssen“, sagt Dana Hombach. Jedoch: Die Hersteller verbessern die Batterien stetig, in den nächsten zehn Jahren werden die Preise sinken - und außerdem könnte es noch die Möglichkeit geben, Batterien zu leasen. Ingo Olschewski von der Forschungsgesellschaft Kraftfahrtwesen mbH Aachen „Die Batterien können zum Beispiel wirtschaftlich unabhängig vom Fahrzeug geleast werden, das heißt, die hohen Anschaffungskosten können somit reduziert werden. Wie bei einem Pkw bekommen die Kunden nach einer gewissen Zeit eine neue Batterie, ohne sich mit der Wartung oder Garantiefällen befassen zu müssen.“ Christian Sonntag

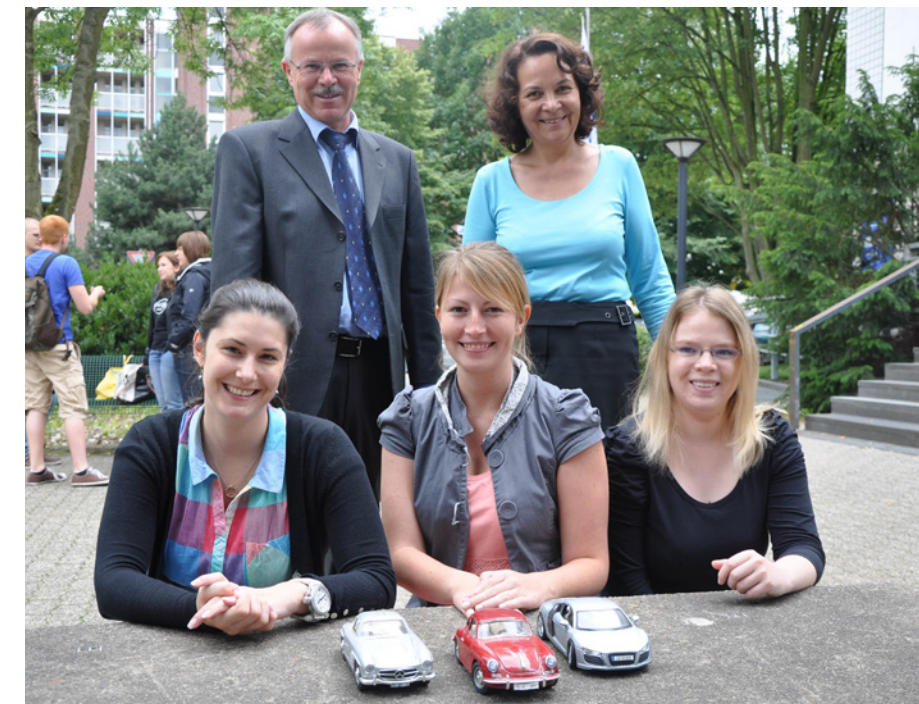
Frauen und Autos der Oberklasse: Leistung und edles Interieur müssen stimmen

Es ist ein Vorurteil, das längst überholt ist: Frauen hätten kein Interesse an großen, schnellen Autos. Technik und Ausstattung seien ihnen gleichgültig, ebenso die Marke. Dass auch schnelle und teure Autos längst nicht mehr Männersache sind, zeigt die aktuelle Studie „Fahrerinnen und Fahrer von Pkw der Ober- und Luxusklasse“ des Kompetenzzentrums Frau und Auto der Hochschule Niederrhein. „Frauen sind immer häufiger Halter eines Wagens der Ober- oder Luxusklasse. Und sie interessieren sich sehr wohl für Leistung, Komfort und Ausstattung ihrer Wagen“, fasst Prof. Dr. Doris Kortus-Schultes, Leiterin des Kompetenzzentrums Frau und Auto der Hochschule Niederrhein, zusammen. Besondere Brisanz bekommt die Studie durch die aktuellen Verkaufszahlen der Autobranche: Demnach waren größere Fahrzeuge im ersten Halbjahr 2011 besonders stark nachgefragt, die Nachfrage nach Fahrzeugen der Oberklasse stieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 22 Prozent.

Doch wie nehmen Frauen ihre Wagen wahr? Und was unterscheidet sie dabei von männlichen Besitzern von Ober- und Luxusklasseautos? Gibt es geschlechterspe-

zifische Unterschiede in der Beurteilung dieser Wagenklasse durch ihre Fahrerinnen und Fahrer? Dies herauszufinden war das Hauptanliegen der Studie, die Masterstudierende der Hochschule Niederrhein und der Fachhochschule Dortmund unter der wissenschaftlichen Leitung von Doris Kortus-Schultes vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein und Professor Dr. Wolfgang Laufner von der Fachhochschule Dortmund durchgeführt haben. Die Studierenden befragten dafür 94 Frauen und 64 Männer, die Wagen der Ober- und Luxusklasse fahren beziehungsweise besitzen.

Vor allem habe die Studie erwiesen, dass für Frauen weniger die besonderen Leistungseigenschaften von Motor und Antrieb wichtig sind als die allgemeinen Ausstattungsmerkmale, erläutern die Studentinnen Susanne Bitzer, Kim Reiners und Linda Rohne, die neben zahlreichen anderen an der Datenerhebung mitwirkten. „Mehr als die Männer verweisen Frauen auf Größe, Platzangebot und Bequemlichkeit, während für beide der Kofferraum und die Ladefläche gleichermaßen wichtig sind.“



Prof. Dr. Laufner und Prof. Dr. Kortus-Schultes (hintere Reihe) sowie die Studentinnen Susanne Bitzer, Kim Reiners und Linda Rohne (v.l.n.r.)

Frauen legen auch weniger Wert aufs äußere Design als Männer, dafür seien sie empfänglicher für ein edles Interieur. Was aber beide Gruppen gemeinsam haben: Für Jüngere (bis 39 Jahre) ist die Sicherheit der Pkws nur zweitrangig.

Gerade im Segment der Ober- und Luxusklasse spielen für Männer besonders das Image eine Rolle; für eine bestimmte Marke seien sie bereit, auch über ihre finanziellen Möglichkeiten zu gehen, sich zu verschulden. Das sei bei Frauen zwar nicht der Fall. Aber auch sie wollen, dass sie mit ihrem Wagen auffallen. "Frauen möchten ‚Blicke auf sich ziehen‘ und zu einer ‚exklusiven Minderheit‘ gehören. Das sind Antworten, die wir immer wieder gehört haben. Außerdem zeigen viele Frauen, besonders Geschäftsfrauen und Selbstständige, mit ihrem Wagen, was sie erreicht haben. Sie kaufen sich ein ihrem Status angemessenes Fahrzeug", sagt Susanne Bitzer. Manche Besitzerinnen von teuren Autos wünschten sich aber auch, wieder kleinere, unauffälligere Wagen zu fahren: Einigen der Befragten sind ihre Wagen der Ober- und Luxusklasse eher unangenehm.

Ein weiterer Unterschied: das Glückempfinden, das die Besitzer mit ihren Wagen verbinden. Die Erinnerung an

Urlaubs- und Wochenendfahrten wird von Frauen präziser geschildert als von Männern, Frauen bezeichnen das Fahren eines Cabrios als "sinnliches Vergnügen" - und ausschließlich Frauen erwähnen Fahrten zum Einkaufen als besonderes Erlebnis mit ihrem Wagen. Das zeigt laut den Studienautoren: "Für Frauen spielt die Familientauglichkeit des Wagens eine große Rolle. Selbst wenn ihnen die technische Ausstattung selbst grundsätzlich weniger wichtig ist als den Männern, zur Unterhaltung für die Kinder auf der Rückbank wünschen sie sich sehr wohl zum Beispiel Bildschirme in den Sitzen, auf denen Filme gezeigt werden können." Nur bei Navigationssystemen sind sich die Geschlechter einig: Bei beiden Gruppen steht eine Verbesserung in diesem Bereich auf der Prioritätenliste beim nächsten Autokauf ganz oben.

Die Studie "Fahrerinnen und Fahrer von Pkw der Ober- und Luxusklasse" ist als Band 8 der von Doris Kortus-Schultes herausgegebenen Schriftenreihe des Kompetenzzentrums Frau und Auto erschienen. Sie liefert für Automobilhersteller wertvolle Erkenntnisse auf die Frage, was sich Frauen von Autos versprechen.

Christian Sonntag

Spontane Kurzzeit-Miete von Autos: Studierende erstellen Rechenmodelle

Die spontane Miete eines Autos, auch Car-Sharing genannt, liegt derzeit im Trend. Das Angebot soll vor allem junge Stadtbewohner ansprechen, die sich kein eigenes Auto leisten können, aber dennoch möglichst mobil und flexibel sein möchten. 25 Masterstudierende aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein haben jetzt Nutzergruppen und Kostenmodelle zum herstellereigenen Car-Sharing untersucht und sind dabei auch der Frage nachgegangen, wann sich das Car-Sharing für die Anbieter finanziell lohnt.

Für die Nutzer lohnt es sich auf jeden Fall, glauben die Betreuer Prof. Dr. Doris Kortus-Schultes von der Hochschule Niederrhein und Ingo Olschewski von der Forschungsgesellschaft Kraftfahrwesen mbH Aachen. „Das Car-Sharing Konzept passt bereits heute zum zukünftigen Mobilitätsbedürfnis und -verständnis von urbanen Nutzergruppen“, sagt Olschewski. „Die Nutzer fordern zunehmend ökologisch verträgliche und intermodale Mobilitätskonzepte, um Umwelt- und Verkehrsbelastungen zu reduzieren sowie Fahrtzeiten zu optimieren. Insofern ist dieses Car-Sharing Konzept ein Schlüsselbaustein für die zukünftige urbane Mobilität.“

Voraussetzung für eine spontane Kurzzeitmiete ist, dass die Teilzeit-Autofahrer vor ihrer ersten Fahrt durch den jeweiligen Anbieter registriert werden. Die verfügbaren Fahrzeuge können über das Internet, eine Smartphone Applikation, eine Service Hotline oder direkt am Straßenrand gefunden werden. Abgerechnet wird auf Minutenbasis. Für Automarken wie BMW und Daimler ist das Car-Sharing attraktiv, weil sie auf diese Weise frühzeitig junge Autofahrer an sich binden können. Doris Kortus-Schultes: „Die Anbieter, zu denen in weiteren Testmärkten in Deutschland auch VW und Audi gehören, zielen mit dieser neuartigen Form individueller Mobilität auf Fun und Erfahrungen junger Autofahrer mit ihrem Modellangebot ab. Erste Schritte hin zu späterer Kundenbindung an die Hersteller-Marke werden gesetzt.“

Ob es sich auch finanziell für die Hersteller rechnet, ist weit weniger selbstverständlich. Aufgabe der Studierenden war es, entsprechende Rechenmodelle zu erstellen. „Entscheidend ist eine ausreichend große Anzahl von Kunden“, sagt Masterstudent Jan Wieseler. „Ideal wäre es, für eine Flotte von 300 Fahrzeugen insgesamt 7.500 Nutzer täglich zu gewinnen. Das bedeutet: 25 Personen müssten bei einer durchschnittlichen Nutzungslänge von 30 Minuten ein Auto nutzen. Das ist durchaus möglich. Denn in den 29 Cent, die die Nutzer eines solchen Angebots pro Minute zahlen, ist alles drin: Tankkosten, Versicherung, Parkgebühren sind inklusive - und das Auto kann am Zielort abgestellt und muss nicht zurückgebracht werden.“ Derzeit werden entsprechende Angebote lediglich von rund elf Nutzern pro Auto und Tag genutzt.

Nach Ansicht der Studierenden ist daher ein Umdenken beim Nutzerverhalten nötig. „Man muss nicht ein eigenes Auto haben, um möglichst flexibel und mobil zu sein“, fasst Hagen Westhues zusammen. „Die Hersteller können über Apps, auf denen der nächste freie Parkplatz angezeigt wird, über einen Nachtschuttle für Studierende oder eine Mobilitätskarte ein attraktives Gesamtpaket schnüren, das den Nutzern ein großes Maß an Flexibilität gewährt.“ Und Fabian Winkler ergänzt: „Pay as you use“ passt, denn die Fahrzeuge stehen ihren urbanen Nutzern lediglich in einem abgegrenzten Innenstadtbereich zur Verfügung und bieten somit ein anderes Nutzungsmodell als die herkömmliche Autovermietung. „Am 25. Januar 2012 starteten BMW und Sixt mit dem Car-Sharing in Düsseldorf, Daimler im darauffolgenden Frühjahr.“ Christian Sonntag



Prof. Dr. Doris Kortus-Schultes mit den Studierenden Jan Wieseler, Hagen Westhues und Fabian Winkler (von links) sowie Ingo Olschewski von der Forschungsgesellschaft Kraftfahrwesen mbH Aachen.

Studierende retten Ecoland: Planspiel am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Vier Tage lang haben über 20 Studierende der Hochschule Niederrhein im fiktiven Staat Ecoland die Zusammenhänge von Einzelentscheidungen auf die volkswirtschaftliche und ökologische Entwicklung eines Staates hautnah erlebt. Im Planspiel OEKO-WI®, das von Markus Profijt, Lehrbeauftragter für Umweltmanagement und Ökocontrolling im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, durchgeführt wird, schlüpfen sie in die Rolle von Unternehmern, Haushalten, politischen Parteien und der Regierung.

Jede dieser Gruppen traf Entscheidungen, die genau so auch in der realen Welt täglich gefordert sind: Investiert ein Unternehmen in einen energieeffizienten Maschinenpark oder schüttet es den Gewinn lieber an die Aktionäre aus? Ändert sich die Entscheidung, wenn die Regierung Umweltverschmutzungszertifikate einführt? Geben die privaten Haushalte ihr Geld lieber für ein dickes Auto oder eine energiesparende Heizung aus? Und wie kommentiert die freie Presse das Geschehen und die Entscheidungen der politischen Parteien?

Ziel ist es, durch intensive Zusammenarbeit die Gesamtsituation im Modellstaat Ecoland bezüglich Wohlstand und Wohlfahrt nachhaltig zu verbessern. Um Entwicklungen offensichtlich zu machen, wird OEKOWI® über vier „Berichtsjahre“ gespielt. Zu jedem Jahresende errechnet das Softwareprogramm dann die Auswirkungen der Einzelentscheidungen. Auf diese Art werden komplexe Zusammenhänge zwischen politischen, unternehmerischen und individuellen Entscheidungen sichtbar.

Im Gegensatz zu anderen Planspielen sitzen die Studierenden nicht am Computer, sondern in Diskussionsrunden zusammen. Jede Gruppe einigt sich untereinander auf eine Strategie und vertritt diese Meinung in der Parlamentssitzung, die jedes Berichtsjahr stattfindet. Dort werden Anträge eingereicht, zum Beispiel von Unternehmen zur Abschaffung der Umweltverschmutzungszertifikate oder von der Regierung zur Erhöhung der Energiesteuer.

Die Interaktion der Teilnehmenden erfordert dabei einen ständigen Interessensausgleich zwischen Eigen- und Gesamtnutzen und fördert - neben dem inhaltlichen Verständnis komplexer Zusammenhänge – Teamgeist, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Wie Planspielleiter Markus Profijt (Master of Science in Umweltwissenschaften), der sein erstes Studium der Betriebswirtschaft selbst an der Hochschule Niederrhein absolvierte, feststellt, ist das Planspiel auch für die Ausbildung des Führungsnachwuchses in Unternehmen sehr beliebt – und auch dadurch von nachhaltigem Wert für die Studierenden. Christian Sonntag



Team Ford bei der Preisverleihung des Junior Agency Awards

19. GWA Junior Agency Award – Studierenden-Team der Hochschule Niederrhein gewinnt Bronze und Publikumspreis

Während der Westen Karneval feierte, räumten im Osten des Landes Design- und Marketingstudierende der Hochschule Niederrhein beim „19. Junior Agency Award“ des Gesamtverbandes der deutschen Kommunikationsagenturen (GWA) ab. Damit war die Hochschule Niederrhein die erfolgreichste Hochschule bei diesem renommierten Nachwuchswettbewerb. Die Veranstaltung gilt als eine der anspruchsvollsten Hochschul-Wettbewerbe für High Potentials der Marketingkommunikation und ist zugleich der einzige bundesweite Nachwuchswettbewerb, der strategische und kreative Leistungen gemeinsam bewertet und damit fachübergreifendes, kooperatives Arbeiten fördert. Auch die Gesamtbilanz der Hochschule Niederrhein kann sich sehen lassen. Seit der ersten Teilnahme 2006 gelang es den niederrheinischen Studenten und deren betreuenden Professoren, insgesamt neun der begehrten GWA-Trophäen zu gewinnen. Damit ist die Hochschule Niederrhein eine der erfolgreichsten

Hochschulen bei diesem für die Fachbereiche Design und Wirtschaftswissenschaften wichtigen Award. Die praxisnahe Arbeit, bei der es ein Semester lang darum ging, in Kooperation mit der Düsseldorfer Agentur Ogilvy & Mather, den neuen Ford Minivan „B-Max“ (Markteinführung September 2012) erfolgreich auf dem deutschen Markt einzuführen, überzeugte Publikum und die GWA-Fachjury gleichermaßen. „Das Besondere an unserer Werbekampagne ist deren soziale Relevanz,“ sagte Professor Richard Jung, der gemeinsam mit den Kollegen Prof. Thorsten Kraus (Design) und Prof. Dr. Harald Vergossen (Wirtschaftswissenschaften) das interdisziplinäre Team betreute. „Das heißt, es gelingt unseren Studenten nicht nur, das neue Fahrzeug bekannt und die Marke Ford attraktiv zu machen, die Kampagne macht vor allem jungen Menschen Lust auf Familie und Nachwuchs. Das ist nicht nur gut fürs Geschäft, sondern auch gut für unsere Gesellschaft.“ Christian Sonntag

PROJEKTE UNSERER FORSCHUNGSINSTITUTE

Potenzial von Alumni-Netzwerken zur Bindung Hochqualifizierter

Strategien gegen die Abwanderung von Fachkräften soll ein neues Forschungsprojekt des Niederrhein Instituts für Regional- und Strukturforchung (NIERS) der Hochschule Niederrhein entwickeln. Im Fokus des Forschungsvorhabens stehen dabei die Hochschulen selbst: Mit der Einrichtung von Alumni-Netzwerken können sie einen Teil dazu beitragen, dass ihre Absolventen auch nach dem Studienabschluss den Kontakt zur Hochschule - und damit zur jeweiligen Region - nicht verlieren. Diese Ehemaligen-Netzwerke sollen im Rahmen des europäischen Subprojekts „Border Regions Alumni Network Development“ (BRAND) entwickelt und gefördert werden.

„In Nordrhein-Westfalen sind insbesondere Städte mit strukturellen Anpassungsproblemen im Ruhrgebiet oder in grenznahen Regionen von dem Problem des Fachkräftemangels und der Abwanderung von Humankapital betroffen“, sagt Prof. Dr. Rüdiger Hamm, Leiter des Forschungsinstituts NIERS. „Aber auch in anderen Städten und Regionen Europas sagen viele hochqualifizierte Arbeitskräfte nach dem Studienabschluss ihrer Heimatregion Adieu.“ Sie zieht es, entsprechend gut ausgebildet, in die weite Welt hinaus.

Diese Entwicklung lässt sich nicht aufhalten. Aber Hochschulen können an diesem Punkt ansetzen und mit der Einrichtung von Alumni-Netzwerken den Austausch zwischen Akademikern und ihrer Heimatregion stärken. Ziel solcher Netzwerke von Ehemaligen ist es unter anderem, die Akademiker an ihre Heimatregion zu binden und sie nach einigen Lehr- und Wanderjahren zur Rückkehr zu bewegen. Von den Rückkehrern wird erhofft, dass sie die Innovations- und Wettbewerbskraft vor Ort stärken.

Diesen Ansatz verfolgt BRAND, das jetzt am Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforchung (NIERS) zusammen mit einem internationalen Forschungsteam aus Norwegen, Schweden, den Niederlanden und der Schweiz durchgeführt wird. Die Leitung des Projektes übernimmt das in Gelsenkirchen ansässige In-

stitut für Arbeit und Technik (IAT). Es wird im Rahmen des INTERREG IV C Mini-Programms „Brain Flow“ gefördert und durch den „European Regional Development Fund“ (ERDF) finanziert.

Ziel von BRAND ist es, Alumni-Netzwerke als regionale Ansprechpartner für Aus- und Rückwanderer zu entwickeln und zu fördern. In fünf Grenzregionen Europas - Nordrhein-Westfalen (Deutschland), Hedmark (Norwegen), Värmland (Schweden), Twente (Niederlande), Basel (Schweiz) - werden Strategien und Instrumente entwickelt, um hochqualifizierte Arbeitskräfte durch den Einsatz regionaler Alumni-Netzwerke und deren Beziehungen zu gewinnen. Um ein „Verbundenheitsgefühl“ mit der Heimatregion zu schaffen, sind Informationen über die regionale Wirtschaft und ihre Entwicklung sowie über regionale Unternehmen wichtig. „Tatsächlich wissen Hochschulabgänger oft viel zu wenig über die regionale wirtschaftliche Struktur oder die Unternehmen, die in der Region ansässig sind und auch nicht über die Möglichkeiten, die ihnen nach der Ausbildung in der Region offen stehen“, sagt IAT-Projektleiterin Alexandra David.

Im Rahmen des Projektes sollen zunächst regionale Migrationsmuster und -flüsse analysiert werden, ebenso die gegenwärtige Situation und Struktur regionaler Alumni-Netzwerke. In der Folge wird ein gemeinsamer Aktions- und Businessplan für die Stärkung und Verbesserung der regionalen Alumni-Netzwerke und ihrer transnationalen Vernetzung sowie deren Umsetzung erarbeitet. Darüber hinaus werden politische Empfehlungen auf regionaler, nationaler und EU-Ebene formuliert, um politische Aktivitäten zu fördern und regionale Alumni-Netzwerke zu unterstützen. Christian Sonntag

Abwanderung von Fachkräften

Wie kann man hochqualifizierte Absolventen einer Hochschule nach ihrem Studienabschluss in der Region halten? Diese Frage beschäftigt Wissenschaftler des Forschungsinstituts NIERS der Hochschule Niederrhein. Vor wenigen Wochen legten sie die Studie „Wege des Humankapitals“ vor, in der sie einen Brain Drain in der Region Mittlerer Niederrhein ausmachten. Im Rahmen des Interreg-IV-Projekts STEP (Students, Teachers, Entrepreneurs, Policy Makers) tauschen sie sich jetzt ein Jahr lang mit Wissenschaftlern anderer Hochschulen aus, um Strategien gegen die Abwanderung von Fachkräften zu entwerfen.

Ziel ist es, einen Katalog zu erstellen, in dem alle Maßnahmen, die getroffen werden, um die Studierenden nach ihrem Abschluss in der Region zu halten, aufgelistet sind. „Wir wollen voneinander lernen“, sagt Prof. Dr. Rüdiger Hamm, der als Leiter des Forschungsinstituts NIERS die Hochschule Niederrhein vertritt. Hamm empfing jetzt die Projektpartner von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ost-Niederlande, der Hochschule Arnheim-Nijmegen, des Amtes für Wirtschaft und Arbeit der Stadt Basel, der Alytaus Kolegija-Hochschule in Litauen und der University of Twente zum einem Kick-off-Meeting in Mönchengladbach.

„Dort, wo Studierende viel in Unternehmen sind, klappt die Bindung an die Region besser“, weiß Hamm schon heute. An der Hochschule Niederrhein sind die Studierenden im Rahmen des dualen Studiums, in Form von Praktika, Abschlussarbeiten oder über Stipendienprogramme an die Unternehmen gebunden. Ein Problem sei aber, dass die Studierenden die Angebote der Unternehmen zu wenig kennen. „Hier ist es Aufgabe der Hochschulen, den Kontakt zwischen Studierenden und den Unternehmen der Region zu stärken.“ Dies könne beispielsweise über Firmenkontaktmessen, Karrierebörsen oder Mentoring-Programme funktionieren, so Hamm.



Prof. Dr. Rüdiger Hamm,
Leiter des Forschungsinstituts NIERS

Die Wissenschaftler diskutieren aber auch über den Ausbau von Cross-Border-Double-Degree-Programmen, also Studiengängen, die einen doppelten Abschluss in zwei benachbarten Ländern ermöglichen. Das bringe den Studierenden internationale Erfahrung, während sie zeitgleich im Umkreis der Region bleiben. Auch das könne dazu beitragen, eine Abwanderung hochqualifizierter Fachkräfte zu verhindern.

Die Ausgangspositionen der verschiedenen Regionen sind unterschiedlich: Während Basel keinen Brain Drain kennt, sondern eher vom Zuzug Hochqualifizierter profitiert, wollen in Twente viele Hochschulabsolventen die Region verlassen, weil sie neugierig auf andere Gegenden sind. In Mönchengladbach hingegen würden viele gerne bleiben – wenn sie denn einen Job bekämen. Das Interreg-IV-Projekt geht über ein Jahr und wird von der „European Regional Development Fund“ (ERDF) finanziert.

Christian Sonntag

**Projekt zur Viersener Südstadt:
Hochschule unterstützt lokale Wirtschaft**

Die Viersener Südstadt leidet unter den typischen Problemen eines Stadtteils am Rande des Zentrums: Viele leerstehende Läden, fehlende Kaufkraft der Bevölkerung, keine attraktiven Anziehungsmagnete. Seit Anfang des Jahres untersuchen Wissenschaftler/innen der Hochschule Niederrhein den Stadtteil. Im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“, kurz BIWAQ, soll die Viersener Südstadt gestärkt werden. Finanziert wird das Projekt durch den Europäischen Sozialfonds. Jetzt trafen sich die beteiligten Akteure aus Hochschule, Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklung sowie Stadtteilmanagement der Stadt Viersen mit Praktikern aus vergleichbaren Programmen und Städten in der Hochschule Niederrhein, um erste Ergebnisse zu diskutieren und daraus Handlungsschritte abzuleiten.

„Es geht uns darum, in einem Wechselspiel aus Analyse, Handlungsempfehlung und Umsetzung den Stadtteil ökonomisch voran zu bringen“, sagt Prof. Dr. Rüdiger Hamm, Leiter des am Projekt beteiligten Forschungsinstituts NIERS der Hochschule Niederrhein. Dr. Ann Marie Krewer, die für das ebenfalls beteiligte Institut SO.CON der Hochschule das Projekt verantwortet, ergänzt: „Gerade die eher untypische enge Verzahnung von Analyse und Umsetzung birgt hohe Erfolgchancen für das Projekt. Denn schon während der Analyse werden vor Ort Wege geebnet und konkrete Dinge angestoßen.“ Am Anfang des Projekts, das zum Jahresbeginn startete, stand eine Befragung der Unternehmen in der

Viersener Südstadt. Die Ergebnisse stellte Katja Keggenhoff den Diskussionsteilnehmern jetzt vor.

Ökonomisch ist die Viersener Südstadt vor allem von Dienstleistungen und Einzelhandel geprägt. 85 Prozent der 102 an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen haben zehn Mitarbeiter/innen oder weniger, die meisten von ihnen (57 Prozent) sind Frauen. Auffallend ist, dass die Unternehmen ihre wirtschaftliche Lage eher positiv einschätzen und die zukünftige Beschäftigungsentwicklung eher optimistisch beurteilen. Diese Ergebnisse überraschen vor dem Hintergrund einer allgemein eher schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation.

Das Forum zeigte aufgrund der vorgestellten Auswertung der Unternehmensbefragung in der Viersener Südstadt mögliche Handlungsfelder auf. So bilden nur 36 von 101 Unternehmen überhaupt aus, von denen jedoch einige derzeit keine Auszubildenden beschäftigen. Ziel der Projektbeteiligten in der Stadt Viersen sollte deshalb die Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft in der Südstadt sein.

Was die Bewertung der lokalen Standortgegebenheiten anbelangt, halten die Unternehmen die Faktoren „Image“, „Stadtbild“ und „Parkplatzsituation“ für sehr wichtig, sind aber mit den tatsächlichen örtlichen Gegebenheiten eher unzufrieden. Zufrieden sind die Unternehmer bei den weicheren Standortfaktoren wie die Nähe zur Innenstadt, die Anbindung an die Schiene,

Einkaufsmöglichkeiten oder die medizinische Versorgung. „Da die Qualität in vielen Fällen schlechter bewertet wird als die Bedeutung, sehen wir hier einen großen Handlungsbedarf“, sagt Keggenhoff.

Und dafür ist ihr Kollege Leif Lüpertz zuständig. Lüpertz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungsinstituts SO.CON der Hochschule Niederrhein und unterhält seit einigen Monaten ein betriebswirtschaftlich orientiertes Stadtteilbüro in der Viersener Südstadt, in dem er Beratung für die Unternehmen anbietet. Er besucht die Unternehmer vor Ort, berät sie und hat einen Arbeitskreis der ansässigen Geschäftsleute (wieder) ins Leben gerufen. Er weiß: Verbesserungen in der lokalen Ökonomie der Viersener Südstadt kann es nur gemeinsam mit den Unternehmern geben.

Kann ein zwei Jahre dauerndes Projekt überhaupt die Ökonomie eines Stadtteils voranbringen? Prof. Hamm dazu: „Das Projekt ist dabei, eine Initialzündung zu geben. Wichtig ist, dass die von den beteiligten Partnern angestoßenen Maßnahmen nachhaltig sind und nach dem Auslaufen der Finanzierung fortgeführt werden.“

Nächster Schritt ist eine Befragung von Passanten zum Image der Viersener Südstadt, die derzeit mit Unterstützung von Studierenden der Hochschule Niederrhein durchgeführt wird. Die Ergebnisse werden dann erneut in konkrete Handlungsschritte umgesetzt.

Christian Sonntag

Projekt zu den wirtschaftlichen Potenzialen des Agrobusiness erfolgreich abgeschlossen

12 deutsche und niederländische Projektpartner haben sich im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projektes zusammengefunden, um die wirtschaftlichen Potenziale des Agrobusiness zu bewerten und unerschlossene Potenziale zu identifizieren. Das Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforchung (NIERS, In-Institut der Hochschule Niederrhein) hat unter Leitung von Prof. Dr. Harald Schoelen und Dipl.-Ing. Christiane Goebel erstmals hierzu eine umfassende statistische Grundlagenanalyse erstellt, die die Wertschöpfungskette dieses wichtigen Wirtschaftsbereichs des Niederrheins und der angrenzenden niederländischen Regionen nach einheitlichen Methodiken abbildet. Hierauf aufbauend wurde eine Studie durch ein niederländisches Team von Forschern erarbeitet. Diese wurde nach einem Systematisierungsansatz von Michael E. Porter verfasst und hebt auf der Basis von Indikatoren die besonderen Standortpotenziale des Agrobusiness in einer Gesamtbetrachtung der Region heraus. NIERS

Zentrale Ergebnisse und hierauf aufbauende Vorträge stehen als Download bereit unter: www.hs-niederrhein.de/wirtschaftswissenschaften/personen/q-z/schoelen-harald/veroeffentlichungen



Dr. Ann Marie Krewer moderiert die Diskussion, ihr Kollege Leif Lüpertz (2. von rechts) hört gespannt zu.

Ethik und Nachhaltigkeit: Forscher bei NRW-Förderwettbewerb erfolgreich

Die Hochschule Niederrhein hat beim Förderwettbewerb des Landes für die NRW-Fachhochschulen erfolgreich abgeschnitten: Für das Forschungsprojekt „Ethisches Unternehmerhandeln im Spannungsfeld zwischen Kundenerwartung und Lieferkettenmanagement“ erhält sie in den nächsten zwei Jahren Fördergelder vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen in Höhe von 240.000 Euro. Die Forscher der Hochschule Niederrhein gehören damit zu einer Gruppe von 17 erfolgreichen Forscherteams, die landesweit gefördert werden. Insgesamt stellt das Ministerium vier Millionen Euro für die FH-Projekte bereit.

Inhaltlich geht es bei dem Forschungsprojekt um das sozialverträgliche Handeln von kleinen und mittleren Unternehmen. Beispiel: Lieferketten in der Textilindustrie. Gerade in dieser Branche kommt es immer wieder vor, dass die Produkte unter menschenunwürdigen Bedingungen hergestellt werden. Die Forscher möchten deutschen Textilunternehmen einen Leitfaden an die Hand geben, wie sie die Nachhaltigkeit in ihrer Lieferkette sicherstellen können.

„Die Frage ist, inwieweit es sich eigentümergeführte Unternehmen leisten können, auf Ethik und Corporate Social Responsibility zu achten – ohne durch teurere Produkte ihre Kunden zu vergraulen“, sagt Prof. Dr. Rudi Voller, einer von vier Professoren, die dem Forscherteam angehören. Eine wichtige Rolle spielen dabei unter anderem Smart Phones: Mit ihnen können Kunden beim Einkauf Informationen zur Nachhaltigkeit von Unternehmen abrufen. Mit bestimmten Applikationen lassen sich Listen erstellen, die nicht nachhaltig wirtschaftende Unternehmen von vorneherein ausschließen.

„Durch die neuen Medien bekommen Nachhaltigkeit und Transparenz für die Unternehmen eine wachsende Bedeutung“, sagt Prof. Dr. Michael Schleusener, der ebenfalls dem Forscherteam angehört. Daher wollen die Wissenschaftler auch herausfinden, inwieweit Nachhaltigkeits-Informationen von Seiten der Unternehmer überhaupt das Kaufverhalten der Kunden beeinflussen. Dazu sollen Unternehmer befragt, Workshops mit Un-

ternehmen veranstaltet und Experimente mit Kunden durchgeführt werden.

Unternehmen wie Tuchfabrik Becker, Gardeur, HessNatur, KiK, van Laack, Monforts Textilmaschinen, Gerry Weber, C&A, Daniels und Korff haben bereits ihr Interesse geäußert, an dem Projekt mitzuwirken. Außerdem soll mit der Wirtschaftsförderung MG, dem Verband der Rheinischen Textilindustrie, dem Gesamtverband Textil und Mode und der Non-Profit-Organisation FEMNET (Mitglied der Kampagne für saubere Bekleidung) zusammengearbeitet werden.

Zum Charakter des Förderwettbewerbs FH-Struktur gehört die Einrichtung neuer Strukturen an den teilnehmenden Hochschulen. An der Hochschule Niederrhein soll daher das Kompetenzzentrum „CSR und Ethik“ eingerichtet werden. Dieses soll sicherstellen, dass das interdisziplinäre Thema Ethik auch nach dem Auslaufen der Förderung an der Hochschule Niederrhein weiterverfolgt wird. Bereits seit 2010 arbeitet eine Arbeitsgruppe daran, wirtschafts- und unternehmensethische Inhalte in den Curricula der Studiengänge zu verankern und damit die Hochschule als Ganzes nachhaltiger zu gestalten. Die Einrichtung eines Kompetenzzentrums wertet diese Arbeit entsprechend auf.

Zum erfolgreichen Forscherteam gehören Prof. Dr. Monika Eigenstetter (Sprecherin, Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen), Prof. Dr. Michael Schleusener (Wirtschaftsingenieurwesen), Prof. Dr. Rudi Voller (Textil- und Bekleidungstechnik) und Prof. Dr. Martin Wenke (Wirtschaftswissenschaften). Christian Sonntag

KOOPERATIONEN UND PROJEKTE

- 60_ Kooperationen mit der
Wirtschaft
- 62_ Hochschule Niederrhein
und Stadtparkasse
Mönchengladbach vereinbaren
Kooperation
- 63_ Kooperationsvereinbarungen
- 64_ SAP-Anwendungen:
Kooperationsvereinbarung
kommt Wirtschafts-
Studierenden zugute
- 66_ Kurzziel Börse

KOOPERATIONEN MIT DER WIRTSCHAFT

Hochschule Niederrhein und NVV kooperieren: Energieeffizienz für die Region

Hochschule Niederrhein und NVV arbeiten künftig enger zusammen. Der Mönchengladbacher Energieversorger hat dazu eine Stiftungsprofessur an der Hochschule Niederrhein ins Leben rufen. Die Professur „Controlling in der Energiewirtschaft“ ist am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften auf dem Campus Mönchengladbach angesiedelt. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung wurde von beiden Seiten im Wasserwerk Helenabrunn in Viersen unterzeichnet.

Die Stiftungsprofessur soll am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eine Forschungsgruppe für Energiewirtschaft aufbauen. Inhaltlich geht es darum, Maßnahmen der Energieeffizienz auf ihren Nutzen zu überprüfen. Dabei soll eng mit den Forschungsinstituten GEMIT und NIERS zusammengearbeitet werden, die ebenfalls am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften angesiedelt sind. Im Bereich der Lehre wird der Professor / die Professorin die Bachelor- und Masterstudierenden der Betriebswirtschaft und der Wirtschaftsinformatik mit den speziellen Erfordernissen der Energiewirtschaft vertraut machen.



Besiegelten die Kooperation:
Dr. Rainer Hellekes (l.) und Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg.

„Wir freuen uns, mit der NVV AG einen Stifter für die Hochschule Niederrhein gewonnen zu haben, der eine große fachliche Kompetenz bei dem Thema Energieeffizienz besitzt. Dank der Stiftungsprofessur sind wir in der Lage, das Mega-Thema Energie in die Lehre einzuspeisen und den wirtschaftlichen Nutzen von Energieeffizienz auf einer wissenschaftlichen Basis zu betrachten“, sagte Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung.

„Wir wollen in diesem Bereich echte Pionierarbeit leisten“, sagte Dr. Rainer Hellekes, Vorstand der NVV AG, über die Beweggründe des Versorgungsunternehmens. Der NVV-Konzern habe durch die Fusion mit den Niederrheinwerken Anfang 2011 auch strategisch neue Wege beschritten. Das Thema der Energieeffizienz für die Region wolle man im Gesamtkonzern gemeinsam vorantreiben, so Dr. Hellekes weiter. Zu den weiteren Beweggründen des Versorgungsunternehmens, sich an der Hochschule zu engagieren, sagte Dr. Hellekes: „Es fehlt im Bereich Energieeffizienz an gut ausgebildeten Leuten. Besonders die kaufmännische Seite wurde bislang bei diesem Thema zu wenig betrachtet. Hier will die NVV eine Lücke schließen.“



Sie stellten sich den Fragen des Moderators Ralf Jüngermann (Mitte): IHK-Vizepräsident Norbert Bienen, Hochschulpräsident Hans-Hennig von Grünberg, NVV-Vorstandsmitglied Frank Kindervatter und Markus Palic, Geschäftsführer der NVV-Tochter NEW Re (von links).

Für Lothar Beine, den Aufsichtsratsvorsitzenden der NVV, ist die Kooperation mit der Hochschule ein „Vorzeigeprojekt für die Region. Die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Niederrhein und dem kommunal verankerten Versorger stärkt in jedem Fall den Standort.“

Zu der Professur gehören Forschungs- und Beratungsaktivitäten auf dem Gebiet der Energieeffizienz und der regenerativen Energien. Dabei sollen sowohl Industrieunternehmen als auch private Haushalte hinsichtlich ihres Energieverbrauchs und potenzieller Einsparmaßnahmen beraten werden. Die Analyse der betriebswirtschaftlichen Auswirkungen der Maßnahmen gehört ebenfalls zu den Beratungsleistungen. Geforscht werden soll außerdem über die Verwendung regenerativer Energieträger, regionale Besonderheiten der Energiewirtschaft und die energiepolitischen Rahmenbedingungen.

„Die viel zitierte Energiewende besteht aus drei Säulen: Atomausstieg, Förderung der Energieeffizienz und Förderung der Erneuerbaren Energien. Sie bringt für Energieversorger Risiken mit sich, wie Absatzverluste durch Energieeffizienz, aber auch Chancen wie den Vertrieb von Energieeffizienzdienstleistungen und Investitionen in Erneuerbare Energien“, sagt Prof. Dr. Jörg Efficmann, der am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften internes Rechnungswesen lehrt. Efficmann ist Experte für die Energiewirtschaft. Im Jahr 2003 wechselte er von der Ruhrgas AG an die Hochschule Niederrhein.

„Mit der Ausrichtung der von uns finanzierten Professur stellen wir sicher, dass auch unsere Kunden profitieren“, sagte Dr. Hellekes. „In den privaten Haushalten sind die Energie-Einsparpotenziale zum Teil enorm. Mit der Kooperation beschreiten wir einen effektiven Weg, diese Potenziale aufzudecken, Lösungen anzubieten und ihre Auswirkungen zu analysieren“, so das NVV-Vorstandsmitglied.

Für die Hochschule Niederrhein ist die Einrichtung der NVV-Stiftungsprofessur für Controlling in der Energiewirtschaft weit mehr als eine weitere Kooperationsvereinbarung mit einem führenden regionalen Unternehmen. Nach der im Juni beschlossenen Gründung des SWK-Energiezentrums E 2 in Krefeld unter Einbeziehung der Fachbereiche Wirtschaftsingenieurwesen, Elektrotechnik und Informatik sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik stellt die NVV-Stiftungsprofessur energiewirtschaftliche Kompetenz auch auf dem Campus Mönchengladbach her. Während in Krefeld der Schwerpunkt auf der technischen Seite liegt, zielt die Stiftungsprofessur auf die kaufmännischen Aspekte der Energiewirtschaft.

Neben der neu einzurichtenden Stiftungsprofessur kommen auch die bereits am Fachbereich lehrenden Professoren Dr. Jörg Efficmann und Dr. René Treibert aus der Energiewirtschaft. Studenten der Betriebswirtschaft oder der Wirtschaftsinformatik können das Mega-Thema Energie im Laufe ihres grundständigen Bachelorstudiums vertiefen. Christian Sonntag

HOCHSCHULE NIEDERRHEIN UND STADTSPARKASSE MÖNCHENGLADBACH VEREINBAREN KOOPERATION



Arbeiten künftig enger zusammen (von links): Prof. Dr. Martin Wenke (Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften), Hartmut Wnuck (Vorstandsmitglied Stadtsparkasse Mönchengladbach), Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg (Präsident der Hochschule Niederrhein), Horst Wateler (Vorstandsvorsitzender Stadtsparkasse Mönchengladbach).

Die Hochschule Niederrhein und die Stadtsparkasse Mönchengladbach werden zukünftig enger im Bereich Banking and Finance zusammenarbeiten. Am 30. November 2011 unterzeichneten der Präsident der Hochschule, Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg, Prof. Dr. Martin Wenke, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, Horst Wateler, Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse Mönchengladbach, sowie Hartmut Wnuck, Vorstandsmitglied der Sparkasse, eine entsprechende Kooperationsvereinbarung.

Demnach wird die Stadtsparkasse Mönchengladbach künftig pro Jahr zwei exzellente Bachelor- oder Masterarbeiten aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, die sich mit Themen aus den Bereichen Banken und Finanzwirtschaft beschäftigen, mit 1.500 Euro je Arbeit prämiieren.

„Mit der Möglichkeit, auch Themenstellungen sparkassenspezifischen Inhalts für Bachelor- oder Masterarbeiten vorschlagen zu können, werden zusätzliche Wege des Wissenstransfers geöffnet, von denen Hochschule, Studierende und Sparkasse gleichermaßen profitieren werden“, sagte Horst Wateler, Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse Mönchengladbach. Darüber hinaus beabsichtigen die Kooperationspartner, ihre Zusammenarbeit auch durch Austausch von Referenten weiter zu intensivieren.

„Uns gibt die Kooperation die Möglichkeit, Studierende in unserem Fachbereich, die den Schwerpunkt Finanzwirtschaft gewählt haben, noch enger an die Problemstellungen der Praxis heranzuführen“, sagte Prof. Dr. Martin Wenke, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften. Das Thema Banken und Finanzwirtschaft wird dort von Prof. Dr. Bernhard Müller betreut. Er richtet viermal im Jahr das Forum Banking & Finance aus, bei dem Banker und Finanzwirtschaftler über aktuelle Themen sprechen.

Im berufsbegleitenden Betriebswirtschaftsstudium an der Hochschule Niederrhein können Studierende die Schwerpunktfächer „Finanzdienstleistungen“ und „Capital Markets Qualifikationen“ wählen. Letzteres wurde mit den zertifizierten Lehrgängen „Aktienhändler“ und „Derivatehändler“ verknüpft. In den Vollzeitstudiengängen Bachelor in Betriebswirtschaft und Master in Business Management werden das Pflichtmodul Corporate Finance und die Wahlpflichtfächer Bankbetriebslehre und International Finance sowie das Modul Bank- and Finance-Management angeboten.

Christian Sonntag

KOOPERATIONSVEREINBARUNGEN

Wirtschaftsinformatiker zu Gast im Rechenzentrum der Finanzverwaltung

Das Rechenzentrum der Finanzverwaltung in Düsseldorf (RFZ) besuchten im Januar 2012 Studierende des Studiengangs Wirtschaftsinformatik. Gemeinsam mit den Professoren Dr. Berthold Stegemerten und Dr. Detlev Frick erlebten die 18 Studierenden den Live-Betrieb der Anlage hautnah. Neben einer Führung durch die Produktionsrechnersäle stand vor allem das Thema „Data-Warehouse“ auf der Agenda. Vertreter des RFZ nutzten die Gelegenheit, um auf die Attraktivität des öffentlichen Dienstes als Arbeitgeber aufmerksam zu machen.

Im darauffolgenden Juli besuchte die Fachgruppe Wirtschaftsinformatik der Hochschule Niederrhein das Rechenzentrum. Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter der Fachbereiche Wirtschaftswissenschaften

sowie Elektrotechnik und Informatik besichtigten die wichtigsten Produktionsbereiche des Rechenzentrums. Im Mittelpunkt des Interesses standen Vorträge zu den Themen IT-Sicherheit und Data-Warehousing-Ausbildung. Außerdem wurde eine weitergehende Kooperation vereinbart. Zum Wintersemester 2012/13 starteten die ersten Auszubildenden des Rechenzentrums ihr duales Studium zum Bachelor Wirtschaftsinformatik an der Hochschule Niederrhein. Weiterhin sollen Mitarbeiter des Rechenzentrums als Lehrbeauftragte an der Hochschule Niederrhein tätig sein. Das Rechenzentrum wird künftig regelmäßig studentische Gruppen einladen, um ihnen einen Einblick in die in der Praxis angewandten IT-Systeme zu bieten. Christian Sonntag / Sandra Harpering



Die Gruppe der Studierenden mit den Professoren Berthold Stegemerten (hinten links) und Detlev Frick (davor).



Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter der Hochschule Niederrhein zu Gast im Rechenzentrum in Düsseldorf.

SAP-ANWENDUNGEN: KOOPERATIONSVEREINBARUNG KOMMT WIRTSCHAFTS-STUDIERENDEN ZUGUTE

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein bietet seit vielen Jahren eine hervorragende Ausbildung in der Anwendung von Modulen des Softwareherstellers SAP. Eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Hochschule Niederrhein, der Fachhochschule Dortmund sowie der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg soll nun dazu führen, dass die Wettbewerbsvorteile der Studierenden der Hochschule Niederrhein durch noch tiefere SAP-Kenntnisse weiter ausgebaut werden.

Bei der feierlichen Unterzeichnung im Oktober 2011 in Mönchengladbach begrüßten Präsident Professor Dr. Hans-Hennig von Grünberg (Hochschule Niederrhein) sowie Rektor Professor Dr. Wilhelm Schwick (FH Dortmund) und Dekan Professor Dr. Martin Wenke (Hochschule Niederrhein) sowie Prodekan Professor Dr. Bernd Eichler (FH Dortmund) die strategische Ausrichtung der Vereinbarung. Schließlich soll die Umsetzung des Kooperationsabkommens den Studierenden der beteiligten Hochschulen zugutekommen.

Dazu führen sollen etwa gemeinsame Lehrveranstaltungen, die Entwicklung von Lehrmaterialien und ein Austausch der Lehrenden. Während für die Hochschule Niederrhein Professor Dr. Detlev Frick und Birgit Lankes federführend beteiligt sind, kommen von den Kooperationspartnern Professor Dr. Uwe Schmitz (FH Dortmund) und Professor Dr. Andreas Gadatsch (Hochschule Bonn-Rhein-Sieg) hinzu.

Der Wirtschaftsinformatiker Schmitz bringt in einem Lehrauftrag den Studierenden der Hochschule Niederrhein das Controlling-Modul des SAP-ERP-Systems näher. Darüber hinaus unterhält Professor Schmitz gute Kontakte zu SAP. Professor Gadatsch lehrt seit 2002 an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und hat bereits zahlreiche Publikationen zum Thema SAP gemeinsam mit Professor Frick veröffentlicht.

Neben der Lehre sollen auch die Bereiche der Forschung und der Weiterbildung durch die Kooperationsvereinbarung profitieren.

Schon seit einigen Jahren haben die Studierenden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften die Möglichkeit, sich frühzeitig mit SAP-Produkten vertraut zu machen. Seit 2009 besteht die Möglichkeit einer SAP-Zertifizierung. Im Mittelpunkt steht dabei das "Training ERP in 10 days" (TERP10).



Feierliche Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung in Mönchengladbach

Bereits im Jahr 2008 konnte die Hochschule Niederrhein in Zusammenarbeit mit der US-amerikanischen California State University in Chico ein Curriculum zum Solution Manager entwickeln, das über SAP UA weltweit den angeschlossenen Hochschulen zur Verfügung steht. Auch sonst fördert die University Alliances der SAP einen intensiven Austausch und eine Vernetzung der Hochschule.

Unter den Gästen in Mönchengladbach waren daher auch Stefan Weidner, Leiter des Hochschulkompetenzzentrums in Magdeburg, das zwei der drei Hochschulen mit SAP-Software versorgt sowie André Siegling, ebenfalls vom Hochschulkompetenzzentrum in Magdeburg. Von der SAP UA war Niraj Singh, Leiter der Region Deutschland-Österreich-Schweiz, zu Gast an der Hochschule Niederrhein.

Tim Wellbrock

KURSZIEL BÖRSE

Wirtschaftsstudierende sind zertifizierte Aktienhändler

Mit Aktien handeln, Futures verkaufen oder die Funktionsweise von Swaps verstehen: Für sechzehn Studierende der Hochschule Niederrhein ist das jetzt vertrautes Terrain. Sie haben im Dezember 2011 an der Prüfung zum „zertifizierten Aktien- bzw.- Derivatehändler“ der Deutschen Börse AG teilgenommen. Eine seit 2006 bestehende Kooperation zwischen Prof. Dr. Bernhard Müller, der an unserem Fachbereich Finanzwirtschaft lehrt, und der Deutschen Börse AG ermöglicht den Studierenden diese wertvolle Zusatzqualifikation.

Bernhard Müller weiß: „Banken, Finanzabteilungen großer Unternehmen oder Unternehmensberatungen legen bei der Einstellung junger Menschen großen Wert darauf, dass diese bereits vertiefte Kenntnisse über Finanzprodukte haben. Für unsere Studierenden ist dieser Lehrgang daher eine große Chance, sich gegenüber ihren Mitbewerbern auf dem Arbeitsmarkt abzusetzen.“ Da die Deutsche Börse AG das Fach Capital Markets Qualifikationen als Vorbereitung auf die Prüfung zum zertifizierten Börsenhändler Kassamarkt bzw. EUREX anerkennt, fällt für die Studierenden lediglich eine Prüfungsgebühr von 200 Euro plus Mehrwertsteuer an.

Im Jahr 2011 stellte die Hochschule Niederrhein mit sechzehn Studierenden die zweitgrößte Gruppe, nur die Goethe-Universität Frankfurt schickte mehr Studierende zu dem Lehrgang. Um das begehrte Zertifikat zu bekommen, müssen die Studierenden viel Eigeninitiative zeigen: Sie müssen sich den Stoff am PC mittels einer Lernsoftware der Deutsche Börse AG selbst aneignen. Zusätzlich hilft ihnen das Fach „Capital Markets Qualifikationen“, das Professor Müller im Studiengang Betriebswirtschaft unterrichtet und dessen Inhalte auch auf das Ausbildungsprogramm der Deutschen Börse abgestimmt sind.

Im berufsbegleitenden Betriebswirtschaftsstudium an der Hochschule Niederrhein können Studierende die Schwerpunktfächer „Finanzdienstleistungen“ und „Capital Markets Qualifikationen“ wählen. In den Vollzeitstudiengängen Bachelor in Betriebswirtschaft und Master in Business Management werden das Pflichtmodul Corporate Finance und die Wahlpflichtfächer Bankbetriebslehre und International Finance sowie das Modul Bank- and Finance-Management angeboten.

Christian Sonntag



Die frisch zertifizierten Aktien- und Derivatehändler mit Prof. Bernhard Müller (Bildmitte).

INTERNATIONALES

- 68_ **Wirtschaftswissenschaftler knüpfen Kontakte nach China**
- 69_ **Studierende lösten internationale Steuerfälle auf der 20. International Tax Week**
- 70_ **Studierende lösten internationale Steuerfälle in Großbritannien**
- 71_ **Voneinander lernen**
- 72_ **NordPlus-Intensive week**
- 73_ **Vier-Nationen-Workshop für Studierende**

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLER KNÜPFEN KONTAKTE NACH CHINA

Beim CHE-Ranking gehörte der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften im Bereich Internationales zur Spitzengruppe - jetzt baut der Fachbereich seine Kontakte bis nach China aus. Potenzielle Kooperationspartner dort: die Shanghai Finance University (SFU) im Osten der 20-Millionen-Stadt Shanghai und die Donghua Universität westlich des Stadtzentrums. Diese beiden Hochschulen besuchten der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Martin Wenke, und der Auslandsbeauftragte, Prof. Dr. Bernard Vogl.

Als Kaderschmiede der chinesischen Zentralbank sowie der Provinzregierung Shanghai bildet die SFU die Studierenden in allen Bereichen der Betriebs- und Finanzwirtschaft sowie der Ökonomie und internationalen Wirtschaftsbeziehungen aus. Auf dem großzügigen Gelände in US-amerikanischen Campusstil mit Sportstätten, einer Vielzahl von Wohnheimen, einem eigenen Universitätshotel sowie Geschäften werden elftausend Studierende in Bachelor- und Masterprogrammen ausgebildet. Mit der Präsidentin für Internationales, Frau

Zheng Ming (Foto rechts) und der Leiterin des International Office, Frau Yan Dan (2. von links), wurden Vereinbarungen zum Studenten- und Dozentenaustausch getroffen.

Im Gespräch an der Donghua Universität standen neben Kooperationsmöglichkeiten auf der Bachelorebene die Entwicklung gemeinsamer Aktivitäten im Masterbereich im Vordergrund. Die Sun School hat rund 4500 Studierende, davon 400 Masterstudierende. Fazit der Professoren Wenke und Vogl: „Partnerhochschulen in der ökonomischen Supermacht China sind ein Muss für den Fachbereich. Dabei passen die fachlichen Spezialisierungen der chinesischen Partnerfakultäten haargenau zu denen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, womit eine sehr gute Kooperationsbasis existiert.“

Christian Sonntag



Die Professoren Martin Wenke (2.v.r.) und Bernard Vogl zu Gast an der Shanghai Finance University mit Frau Zheng Ming (rechts) und Frau Yan Dan (2. v.links).

STUDIERENDE LÖSTEN INTERNATIONALE STEUERFÄLLE AUF DER 20. INTERNATIONAL TAX WEEK

Zusammen mit acht Partnerhochschulen aus sechs europäischen Ländern nahmen Studierende der Hochschule Niederrhein an der 20. International Tax Week teil, eine internationale Steuerwoche. Fünf Tage lösten sie in der niederländischen Stadt Baarlo in der Nähe von Venlo Fälle des internationalen Steuerrechts. Die Studierenden wurden in multinationalen Teams eingesetzt, um gemeinsam steuerliche Probleme zu erkennen und zu lösen. Neben den Fallbeispielen vertieften Vorträge von Praxisexperten einzelne Aspekte.

Inhaltlich ging es bei den Fallgestaltungen von der steuerlichen Verrechnungspreisgestaltung, über Behandlung von Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnungsdaten bis hin zum holländischen Konzept des sogenannten Horizontal Monitoring, einem besonderen Betriebsprüfungssystem. Die Delegation der Hochschule Niederrhein bestand aus Studierenden des Bachelorstudiengangs Steuern und Wirtschaftsprüfung und den Professoren Helmut Pasch und Markus Oblau des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt nahmen über 200 Studierende an der Tax Week teil.

Neben dem fachlichen Programm ergaben sich durch die multinationalen Teams zahlreiche Kontakte mit Studierenden aus anderen Ländern. Im Rahmenprogramm stand eine Exkursion nach Maastricht auf der Agenda, die somit neben den steuerlichen Aspekten Europas auch das kulturelle Angebot der Maasmetropole mit einschloss. Die Kosten für die Studierenden der Hochschule Niederrhein übernahm die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PriceWaterhouseCoopers.

An der Tax Week nahmen teil: Niederlande: Hogeschool Rotterdam, Saxion Hogeschool Enschede; Italien: Università Politecnica delle Marche (Ancona); Großbritannien: Coventry University; Frankreich: Université de Paris Dauphiné; Belgien: Artevelde Hogeschool Gent, Haute Ecole Blaise Pascal Arlon, Deutschland: Hochschule Niederrhein. Im nächsten Jahr findet die International Tax Week in Coventry statt. 2013 wird die Hochschule Niederrhein die Veranstaltung in Deutschland organisieren.

Christian Sonntag

STUDIERENDE LÖSTEN INTERNATIONALE STEUERFÄLLE IN GROSSBRITANNIEN

Liddington/Mönchengladbach, 6. Dezember. Zusammen mit zahlreichen Studierenden aus Großbritannien, Frankreich, Italien, Niederlande und Belgien lösten 14 Studierende der Hochschule Niederrhein im Rahmen der International Tax Week internationale Steuerfälle. In diesem Jahr fand die Projektwoche Ende November an der University of Coventry in Großbritannien statt.

In Gruppen, die sich aus Teilnehmern aller sechs Länder zusammensetzten, arbeiteten die Studierenden mit Unterstützung der Lehrkräfte an internationalen Steuerfällen. Neben der selbstständigen Projektarbeit standen auch Fachvorträge von Vertretern aus der Praxis auf dem Programm. Das Schwerpunktthema in diesem Jahr lautete „Transfer Pricing“ (Verrechnungspreise). Dabei geht es um die steuerliche Behandlung der Preisgestaltung der grenzüberschreitenden Liefer- und Leistungsbeziehungen in Unternehmergruppen.

Das ohnehin komplizierte steuerliche Thema stellte die Teilnehmer durch die englische Arbeitssprache vor neue Herausforderungen. Doch die Studierenden des

Bachelorstudiengangs Steuern und Wirtschaftsprüfung aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften waren dank der Unterstützung von Englischlehrerin Sarah Keeler und Steuerprofessor Markus Oblau bestens gerüstet.

Durch die Zusammenarbeit in multinationalen Teams entstanden zahlreiche Kontakte mit Studierenden aus anderen Ländern. Eine Exkursion führte sie in das nahegelegene Oxford, eine der traditionsreichsten Universitätsstädte Europas. Im nächsten Jahr wird die Hochschule Niederrhein Gastgeberin der International Tax Week sein und erwartet rund 280 Studierende mit ihren Lehrenden am Niederrhein.

Die Kosten für die Studierenden konnten durch ein Sponsoring der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Price-WaterhouseCoopers und die Unterstützung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften übernommen werden.

Carina Hendricks

VONEINANDER LERNEN

Deutsch-Russischer Workshop an der Hochschule Niederrhein

Mönchengladbach, 23. Mai. Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Regionen: Darum geht es beim fünften deutsch-russischen Workshop, der derzeit am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein stattfindet. Eine Woche lang arbeiten deutsche und russische Studierende der HN-Partnerhochschulen in Nishnij Nowgorod und Uljanowsk zusammen, diskutieren kulturelle Unterschiede und vergleichen die jeweiligen Wirtschaftsstrukturen am Niederrhein und in den rund 800 Kilometer südöstlich beziehungsweise 600 Kilometer östlich von Moskau gelegenen Städten Uljanowsk und Nishnij Nowgorod. Neben den jeweils acht Studierenden der drei teilnehmenden Hochschulen sind acht Professoren beteiligt. Fachbereichsdekan Prof. Dr. Martin Wenke, Außenwirtschaftsexperte Prof. Dr. Bernhard Vogl und der ehemalige Fuji-Manager Helmut Rupsch als Lehrbeauftragter leiten den Workshop.

„Der Workshop hilft unseren Studierenden dabei, andere Kulturen und Regionen kennenzulernen. In einer zusammenwachsenden Weltwirtschaft werden diese Kenntnisse verstärkt von den Unternehmen verlangt“, begründet Wenke das Engagement des Fachbereichs für den Workshop, der im April diesen Jahres bei einem Besuch einer Delegation der Hochschule Niederrhein in Nishnij Nowgorod vorbereitet wurde. Dabei wurden die Themengebiete mobile Gesundheitsversorgung, neue Energien, Recycling sowie Transport und Logistik auf die Agenda gesetzt. „Da in den Regionen der Partnerhochschulen Spiele der Fußballweltmeisterschaft 2018 liegen, ist das Thema Logistik besonders interessant“, sagt Wenke.

Der deutsch-russische Workshop endet am Freitag mit der Vorstellung der studentischen Projektarbeiten. Bis dahin ist nicht nur Arbeit an der Hochschule angesagt, sondern auch Exkursionen zum Russischen Kompetenzzentrum des DIHK in Düsseldorf sowie zur Müllverbrennungsanlage in Köln. Finanziell unterstützt wird der Workshop unter anderem aus Mitteln des DAAD (Ostpartnerprogramm) sowie der ehemaligen Deutsch-Russischen Gesellschaft in Krefeld. Christian Sonntag

NORDPLUS-INTENSIVE WEEK

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist fester Bestandteil der jährlich stattfindenden „Intensive International Week“, einem Projekt, bei dem Studierende aus fünf europäischen Ländern in international gemischten Teams gemeinsam an primär vertriebs- und marketing-orientierten Fragestellungen arbeiten. In dem von Prof. Dr. Harald Vergossen betreuten Projekt treffen sich fünf studentische Arbeitsgruppen zunächst virtuell (meist über Skype), um gemeinsam einen Lösungsvorschlag für eine vorgegebene Aufgabenstellung zu entwickeln. Nach dieser ersten Projektphase von etwa zwei Monaten kommen alle Teilnehmer/innen zu einem einwöchigen Intensivseminar an einer der beteiligten Hochschulen zusammen. Seit nunmehr sechs Jahren beteiligen sich – neben der Hochschule Niederrhein – die folgenden Hochschulen an dem Projekt: University of Southern Denmark, Gotland University (Schweden), Stockholm School of Economics in Riga (Lettland), und die HAMK University of Applied Sciences (Valkeakoski, Finnland).

Im Wintersemester 2012/13 fand die Intensive International Week an unserer Partnerhochschule HAMK in Finnland statt. Unter dem Rahmenthema „Internationalization in Northern Europe“ diskutierten die beteiligten Studierenden sowie die betreuenden Dozenten Herausforderungen international tätiger Unternehmen. Highlights vor Ort in Finnland waren – neben den sorgfältig vorbereiteten Präsentationen der studentischen Arbeitsgruppen – Besuche in einer Niederlassung einer weltweit tätigen Papierfabrik sowie einem Jugendhotel, welches als Startup durch Absolventen der finnischen Hochschule gegründet wurde. Die Studierenden erfreuten sich zudem an einem gemeinsam zubereiteten International Dinner sowie an vielen weiteren gemeinsamen, zum Teil landestypischen Aktivitäten in Valkeakoski, Tampere und Helsinki. Das Projekt wird regelmäßig durch den Förderverein Wirtschaftswissenschaften sowie den Fachbereich unterstützt.

Wintersemester 2011/12 – November 2011, Visby Schweden



Wintersemester 2012/13 – November 2012, HAMK, Finnland



VIER-NATIONEN-WORKSHOP FÜR STUDIERENDE

Im Oktober 2011 kamen Vertreter der Hochschulen aus Ylivieska (Finnland), Posen (Polen), Budapest (Ungarn) sowie der FH Gelsenkirchen nach Mönchengladbach, um einen gemeinsamen Workshop zu planen. Im darauffolgenden Februar wurde der finnische Ort Kalajoki am bottnischen Meerbusen Schauplatz der Vier-Nationen Veranstaltung. Beim zweiwöchigen Treffen in Nordeuropa stand die Frage, wie ökonomische Profitabilität mit dem Schutz der natürlichen Umwelt unter Beachtung ethisch-moralischer Grundsätze im Einklang gebracht werden kann (Combining Environment, Ethics, and Profitability CEEP), im Mittelpunkt.

Insgesamt haben zehn Lehrende und 25 Studierende aus den beteiligten Hochschulen teilgenommen. Das Projekt wurde im Rahmen des europäischen "ERASMUS Intensive Programme" für Hochschulkooperationen gefördert. Initiator und Koordinator dieser Veranstaltung ist der finnische Hochschullehrer Kari Pieniniemi von der Central Ostrobothnian University of Applied Sciences in Ylivieska. Von Seiten der Hochschule Niederrhein reisten Prof. Monika Eigenstetter (Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen) sowie Prof. Martin Wenke, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften zusammen mit fünf Studierenden der Hochschule Niederrhein nach Finnland. Die ausgewählten Studierenden haben für diesen Workshop im Vorfeld Präsentationen zum Themenbereich Soziale Verantwortung von Unternehmen (Corporate Social Responsibility (CSR)) ausgearbeitet. Tim Wellbrock / Sandra Harpering

EVENTS & CO

- 75_ HN-Forums Banking und Finance
- 76_ Regionalökonomisches Forum
- 77_ Best of Processing
- 78_ Niederrhein sucht Fachkräfte!?
- 79_ Hochschule Niederrhein und regionale Wirtschaft
- 80_ Verena Bentele hielt Vortrag über Motivation
- 81_ RFID-Technologie: Forschungsinstitut GEMIT lädt Unternehmen zum Dialog

HN-FORUM BANKING UND FINANCE

Das Forum ist seit 1998 fester Bestandteil der Fachbereichsveranstaltungen und wird von Prof. Dr. Bernhard Müller, Professor für Finanzwirtschaft an der Hochschule Niederrhein organisiert. Die Vorträge sind öffentlich und finden im Audimax der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach, Webschulstraße 41-43, statt. Im Nachfolgenden finden Sie die Vorträge der letzten Semester, Ankündigungen zu kommenden Veranstaltungen finden sie auf unserer Website.

2011

Mittwoch, 13. April 2011, 18 Uhr

Thema Mittelstand, „Basel III und die Auswirkungen auf die Unternehmensfinanzierung“
Rechtsanwalt Guido Krüger, Rechtsanwaltsgesellschaft mbh Düsseldorf

Mittwoch, 4. Mai 2011, 18 Uhr

Thema Mittelstand

Lesung „Der schwarze Grat. Die Geschichte des mittelständischen Unternehmers Walter Lindenmaier“
Dr. Burkhard Spinnen, Schriftsteller, Mönchengladbach/Münster

Mittwoch, 26. Oktober, um 18 Uhr

„Kaufangebot unerwünscht – Abwehrstrategien börsennotierter Aktiengesellschaften gegen feindliche Übernahmen“
Dieter Veit, Managing Director des Bankhauses Rothschild Frankfurt / Main

Mittwoch, 30. November 2011, 18 Uhr

„Risks in international trade and their mitigation“

Vortrag in Englisch

Sabine Wittke, Senior Relationship Manager von BNP Paribas Fortis Bank, Köln

2012

Mittwoch, 25. April 2012, 18 Uhr

„Existenzgründung der anderen Art – Wie gründet man eine Bank?“

Harald Patt vom Vorstand der CeFDex AG Wertpapierhandelsbank mit Sitz in Frankfurt am Main

Mittwoch, 9. Mai 2012, 18 Uhr

„Die Mittelstandsanleihe als Instrument der Fremdkapitalaufnahme über die Börse Düsseldorf – von der Vorbereitung bis zum Listing“

Vortragender ist Dirk Elberskirch, Vorstandsvorsitzender der Börse Düsseldorf AG

Mittwoch, 7. November 2012, 18 Uhr

„Die Hybridanleihe als Instrument des Kapitalstrukturmanagements am Beispiel RWE AG“

Dr. Markus Coenen, RWE AG

Mittwoch, 28. November 2012, 18 Uhr

„New Rating – New options for rating – the end of the monopoly“

Dr. Markus Krall

REGIONALÖKONOMISCHES FORUM

Seit dem Jahr 2007 richtet das in Mönchengladbach angesiedelte Forschungsinstitut NIER (Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforchung) zweimal im Jahr regionalökonomische Foren aus, bei denen Themen behandelt werden, über die die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter forschen. NIER beschäftigt sich mit anwendungsorientierter und politikberatender Regionalforschung. Schwerpunkte der Institutsarbeit sind sozioökonomische Themenstellungen und Fragen des regionalen Strukturwandels. „Auftraggeber sind einerseits Kommunen, Wirtschaftsförderer und Industrie- und Handelskammern der Region, andererseits führt NIER zunehmend öffentliche Auftragsforschung durch“, erklärte Institutsleiter Prof. Dr. Rüdiger Hamm. Neben den vier Professoren, die Institutsmitglieder sind, arbeiten derzeit vier wissenschaftliche Mitarbeiter bei NIER.

8. Regionalökonomisches Forum: Experten zeigen Wege aus der Schuldenfalle

Die niederrheinischen Kommunen stehen unter erheblichem finanziellen Druck. Keine der 49 Städte und Gemeinden schafft einen echten Haushaltsausgleich. „Wer erfolgreich konsolidieren will, muss mit einer strikten Ausgaben- und Aufgabenkritik beginnen und sollte insbesondere durch die Verringerung von Kassenkrediten die Schuldenlast begrenzen“, sagte Prof. Dr. Harald Schoelen Mitte Mai 2011 auf dem 8. Regionalökonomischen Forum des Forschungsinstituts NIER (Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforchung) der Hochschule Niederrhein. Auf dem Forum ging es um „Kommunal Finanzen in der Krise - Handlungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten“. Zu Gast waren hauptsächlich Kämmerer der niederrheinischen Städte und Gemeinden.

Das Thema ist für die Kommunen am Niederrhein hochbrisant. 33 von 49 Kommunen zwischen Emmerich und Rommerskirchen können ihren Haushalt nur durch Rückgriff in die Ausgleichsrücklage fiktiv ausgleichen. Besonders dramatisch sieht es laut Schoelen für jene zehn Kommunen aus, die nicht mehr in der Lage sind, einen genehmigungsfähigen Haushalt mit Sicherungskonzept vorzulegen. „Hierzu gehören Mönchengladbach, Grevenbroich, Jüchen und Viersen sowie Moers, Voerde und Duisburg. Letztere ist inzwischen sogar bilanziell überschuldet“, sagte Schoelen.

Die Konsolidierungsherausforderungen für alle Kommunen sind groß, die Voraussetzungen unterschiedlich. „Während Neuss und Krefeld mit guten Aussichten auf einen originären Haushaltsausgleich in den nächsten drei Jahren hinarbeiten, kämpfen Mönchengladbach und Viersen für eine Begrenzung des Eigenkapitalverzehr, der die beiden Kommunen in den nächsten Jahren näher an die Überschuldung und damit an den Verlust wesentlicher Handlungsmöglichkeiten rückt“, so Schoelen weiter. Dies gelte insbesondere für Mönchengladbach.

„Nur durch solidarisches Handeln aller Beteiligten wird die Sanierung der öffentlichen Haushalte gelingen. Sanierung meint hierbei die nachhaltige strategische Finanzplanung einer Kommune, die den Herausforderungen gerecht wird, denen sich besonders die Metropolen in den nächsten Jahren gegenübersehen“, sagte Gabriele C. Klug, Kämmerin der Stadt Köln. Als Referentin beim Regionalökonomischen Forum sprach sie über die Gemeindefinanzsituation und Handlungsalternativen aus kommunaler Sicht. Christian Sonntag

9. Regionalökonomisches Forum: Demografischer Wandel: Was die Hochschule Niederrhein für Kommunen tun kann

Wie verändert der demografische Wandel unser Leben? Um diese Frage und um mögliche Handlungsempfehlungen ging es beim 9. Regionalökonomischen Forum des Forschungsinstituts NIER der Hochschule Niederrhein. Unter dem Titel „Kommunen 2030 - leer und alt? Wie wir mit dem demografischen Wandel umgehen sollten“ lud das Forschungsinstitut Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft am 20. Oktober 2011 ein.

Deutschland wird weniger, älter und bunter - die Konsequenzen werden aber von Region zu Region unterschiedlich sein, sagten Experten. Wichtig ist dabei zu verstehen, dass der demografische Wandel schon die jungen Menschen im Bildungsbereich betrifft, die Herausforderungen im Arbeitsmarkt immens werden lässt und das System der sozialen Sicherung und Versorgung der Älteren auf den Prüfstand stellt. „Beim Regionalökonomischen Forum haben wir über diese Herausforderungen und passgenaue Strategien der Kommunen diskutiert“, sagt Prof. Dr. Harald Schoelen, stellvertretender Leiter des Forschungsinstituts NIER. Insbesondere wollten die Wissenschaftler aufzeigen, inwieweit

die Hochschule Niederrhein den Unternehmen und Kommunen bei der Bewältigung des demografischen Wandels helfen kann.

Den Auftakt machte Markus Leßmann, Leitender Ministerialrat im Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. Er sprach über „Herausforderungen des demografischen Wandels für Kommunen aus der Sicht der Landesregierung“. Nachdem Prof. Dr. Rüdiger Hamm - Leiter des NIER - im Anschluss daran die Hochschule als Ratgeber beim demografischen Wandel dargestellt hat, stellte Prof. Dr. Harald Schoelen „Demografische Entwicklungskonzepte für Kommunen“ vor. Ein solches Konzept hat Schoelen 2011 für die Stadt Geldern entwickelt. Anschließend sprach der Bürgermeister von Geldern, Ulrich Janssen, zur Umsetzung des Konzepts in der Praxis. Christian Sonntag

BEST OF PROCESSING

Gemit-Institut bei Mönchengladbacher Symposium

In mehrstufigen Lieferketten können selbst kleine Veränderungen der Nachfrage beim Endkunden zu extremen Schwankungen bei Produzenten und Zulieferern führen. Dieser sogenannte Bullwhip-Effekt führt zu enormen Kosten entlang der Supply Chain. Frederic Krehl vom Institut GEMIT der Hochschule Niederrhein (Institut für Geschäftsprozessmanagement und IT) hielt zu diesem Thema beim Mönchengladbacher Symposium „best-of-processing“ einen Vortrag. Die Messe für Komponenten, Baugruppen und Geräte fand am 9. Februar 2012, bei der R&D Elektronik GmbH in Mönchengladbach statt. Die Hochschule Niederrhein war Co-Veranstalter und mit dem Institut GEMIT mit einem Stand vertreten. Prof. Dr. Norbert Dahmen aus dem Fachbereich Elektrotechnik und Informatik hielt einen Vortrag zum Thema „Evolutionsstrategiebasierte Optimierung von wissensbasierten Reglern“. Christian Sonntag

NIEDERRHEIN SUCHT FACHKRÄFTE!?

Experten diskutierten beim 10. Regionalökonomischen Forum

In einem Punkt waren sich die Experten beim Regionalökonomischen Forum im Mai 2012 zum Thema Fachkräftemangel einig: Der Hochschule Niederrhein kommt eine entscheidende Bedeutung bei der Versorgung der Region mit Fachkräften zu. „Es wird schwer werden, 35-jährige Fachkräfte in die Region zu holen“, sagte Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg. „Was uns aber eher gelingen kann, ist, die 20-Jährigen mit einem attraktiven Studiengang in die Region zu locken. Deswegen ist die Hochschule Niederrhein als Standortfaktor so wichtig.“

„Niederrhein sucht Fachkräfte!“ - das war das Thema beim 10. Regionalökonomischen Forum, organisiert vom Forschungsinstitut NIERs der Hochschule Niederrhein. Arbeitsmarktexperten, Wirtschaftsförderer der Region, Personal- und Unternehmensberater sowie Wissenschaftler waren an die Hochschule nach Mönchengladbach gekommen, um über den Fachkräftemangel in der Region zu diskutieren.

Thematisch eröffnete Dr. Ulrich Walwei, Vizedirektor des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, mit einem Überblick über die Arbeitsmarktentwicklung unter Einbeziehung des demografischen Wandels das Forum. Walwei betonte, dass ein Fachkräftemangel in Deutschland zu beobachten sei, jedoch nur in einzelnen Sektoren, Qualifikationsstufen und Regionen. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der stark sinkenden Zahl der Erwerbstätigen stelle dies Arbeitgeber vor neue Herausforderungen.

Hieran schloss sich die Diskussion einer aktuellen Studie der NIERs-Wissenschaftler an, die in bestimmten Ausbildungsbereichen eine Abwanderung von Hochschulabsolventen aus der Region Mittlerer Niederrhein nachweisen konnte. Demnach verlassen jene Studierende, die für das Studium an den Niederrhein kommen, nach dem Studium wieder mehrheitlich die Region. Diesen Verlust an Humankapital bezeichnen die Wissenschaftler als Brain Drain.

Prof. Dr. Rüdiger Hamm, Leiter des NIERs, machte aber deutlich, dass dies nicht an einer fehlenden Kompatibilität der Hochschul-Studiengänge mit den Branchen der Region liege. „Das passt schon ganz gut“, sagte Hamm. Ungefähr die Hälfte der aus der Region stammenden Studierenden fänden am Niederrhein eine Arbeitsstelle, so Hamm. „Wir an der Hochschule Niederrhein qualifizieren die regionalen Begabungsreserven. Durch die Hochschule bringen wir junge Leute in die Region, aber eben auch in die Oberzentren gerade im Rheinland.“

Dass eine gute Ausbildung die beste Chance für ein erfolgreiches Leben biete, sagte Dr. Alexander Herzog-Stein von der Hans-Böckler-Stiftung in der anschließenden Podiumsdiskussion. Christoph Meier von der Agentur für Arbeit Krefeld mahnte vor dem Hintergrund steigender Zahlen von Erwerbspersonen ohne abgeschlossene Berufsausbildung alle Akteure auf dem Arbeitsmarkt an, mehr dafür zu tun, dass nicht mehr ein Drittel aller Auszubildenden seine Lehre abbricht. „Das können wir uns gesamtgesellschaftlich nicht mehr leisten.“ Und Dr. Alexander Cisik, Professor für Wirtschafts-, Organisations- und Arbeitspsychologie, fügte hinzu: „Die Zeiten, in denen Unternehmen ihre freien Stellen innerhalb von sechs bis acht Wochen besetzen konnten, sind vorbei. Unternehmer müssen bei der Ansprache ihrer Nachwuchskräfte kreativ werden, sie müssen lernen, sich zu profilieren.“ Christian Sonntag



Podiumsdiskussion beim Regionalökonomischen Forum mit (von links) Prof. Dr. Alexander Cisik, Christoph Meier (Agentur für Arbeit), Dr. Alexander Herzog-Stein (Hans-Böckler-Stiftung), Dr. Ulrich Walwei (verdeckt, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) und Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg.

HOCHSCHULE NIEDERRHEIN UND REGIONALE WIRTSCHAFT

5. Brückenschlag – IT-gestützte Einkaufs- und Logistikstrukturen

Die Globalisierung stellt Unternehmen ständig vor neue Herausforderungen. Moderne, leistungsfähige, IT-gesteuerte Einkaufs- und Logistikstrukturen sind dabei unverzichtbar, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Der Einladung zum 5. Brückenschlag des Fördervereins Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein sind deshalb auch zahlreiche regionale Unternehmen an den Campus Mönchengladbach gefolgt. Mit Partnern aus der Wirtschaft stellten die Professoren erfolgreiche Kooperationen aus dem Bereich Logistik vor. Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Transportwirtschaft und Wissenschaft sind vielfältig und reichen von Projekt- und Abschlussarbeiten bis hin zu gemeinsamen Seminaren und Exkursionen. Aber auch die Berücksichtigung von Fallbeispielen in Lehrveranstaltungen, präsentiert von erfahrenen Praktikern, ist eine Form der Kooperation. Die Gäste lernten die unterschiedlichen Möglichkeiten der Zusammenarbeit aus erster Hand kennen, sprachen mit den Professoren und Unternehmensvertretern, erkundigten sich nach den Vorteilen für ihr Unternehmen, aber auch nach den Schwierigkeiten in der Durchführung. Sandra Harpering

6. Brückenschlag – Kooperationen zwischen Hochschule und Wirtschaft im Bereich spezialisierter Anwendungssoftware

Die Verwendung von Standardsoftware ist nicht mehr wegzudenkender Arbeitsalltag in allen unternehmerischen Aufgabenbereichen. Die Vermittlung entsprechender Kenntnisse zu Elementen etwa der MS-Office-Produkte gehört daher zu den Standards der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung in den Hochschulen. Nicht ganz so häufig werden bislang Produkte spezialisierter Software in den verschiedenen wirtschaftswissenschaftlichen Anwendungsbereichen gelehrt. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist in diesem Bereich sehr aktiv und stellte in der Dialogveranstaltung des „6. Brückenschlag“ im November 2012 die Kooperationen zwischen den Herstellern spezialisierter Anwendungssoftwareerzeugnisse und der Hochschule vor. Professoren und deren Praxispartner präsentierten den anwesenden Unternehmern die Kooperationsaktivitäten in Lehre und Projektarbeit. Prof. Dr. Wilhelm Müller referierte gemeinsam mit Herrn Dirk Linn, Geschäftsführer der p-manent consulting GmbH, Düsseldorf, zur Anwendung computergestützter Personalarbeit in mittelständischen Unternehmen. Anschließend erläuterten der Wirtschaftsinformatiker Niraj Singh, SAP, Waldorf gemeinsam mit Prof. Dr. Detlev Frick und Birgit Lankes (wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich) die SAP Business One-Lösungen für den Mittelstand in der kooperativen Lehre. Die erfolgreiche Integration von DATEV in die Lehre stellte Frau Ina Görtz, Leiterin DATEV eG Düsseldorf vor. Der Brückenschlag ist eine gemeinsame Veranstaltung des Fördervereins und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften – einmal im Jahr kommen Praxis und Wissenschaft zusammen um zu erfahren wie Unternehmen die Kompetenzen der Hochschule Niederrhein und ihrer Kooperationspartner für sich nutzen können. Sandra Harpering

VERENA BENTELE HIELT VORTRAG ÜBER MOTIVATION

Die mehrfache Weltmeisterin und Paralympicssiegerin im Langlauf und Biathlon, Verena Bentele, kam am 27. Mai 2011 an die Hochschule Niederrhein. Sie sprach im Rahmen des berufsbegleitenden MBA-Studiengangs Management zum Thema „Mit Motivation im Team zum Erfolg“ auf dem Campus Mönchengladbach. Bentele nimmt zurzeit eine sportliche Auszeit. Die 29-Jährige hat in München Germanistik, Linguistik und Pädagogik studiert und hält bundesweit Vorträge zum Thema Motivation.

"Wer wie unsere MBA-Studierenden in Führungspositionen gelangen möchte, muss hochmotiviert und zielstrebig arbeiten", sagt Studiengangsleiter Prof. Dr. Harald Vergossen. „Das sind ähnliche Anforderungen wie bei einem Leistungssportler, der ausdauernd und hartnäckig an seinem Ziel arbeiten muss." Verena Bentele hat zwölf Goldmedaillen bei paralympischen Spielen gewonnen. Als Blinde hat sie dabei immer wieder besondere Hindernisse überwinden müssen. Wie ihr das gelungen ist, und wie es ihr täglich wieder gelingt, sich zu Höchstleistungen zu motivieren, darüber referierte sie an der Hochschule Niederrhein. Christian Sonntag

RFID-TECHNOLOGIE: FORSCHUNGSINSTITUT GEMIT LÄDT UNTERNEHMEN ZUM DIALOG

Über die zahlreichen Möglichkeiten für Unternehmen, RFID-Technologien zu nutzen, informierten Wissenschaftler der Hochschule Niederrhein am Mittwoch, 19. Oktober 2011, in Krefeld. RFID ist eine Technologie zur berührungslosen Lokalisierung und Identifikation von Gegenständen und Lebewesen. Sie besteht aus kleinen Chips, die einen Identifikationscode senden und aus Empfängern, die die Signale der Chips empfangen und decodieren. Im Rahmen der Dialog-Veranstaltung „Einführung von RFID als neue Technologie für ein Unternehmen“ erklärten Wissenschaftler sowie Unternehmer aus der Praxis, in welchen Bereichen die Technik angewandt werden kann.

Dafür gibt es zahlreiche Möglichkeiten: Produkte können von der Fertigung bis zum Verkauf lückenlos verfolgt werden, um Lieferwege zu verbessern; Lagerhaltung kann automatisiert werden, indem die Waren beim Ein- und Ausgang über RFID registriert werden; Lebenswege von Nutztieren von der Geburt bis zum Schlachthof können verfolgt werden; Straßennutzungsgebühren können automatisch abgerechnet oder Zutrittskontrollen für große Gebäude automatisiert werden. Die Botschaft der Veranstaltung ist eindeutig: RFID bietet gerade auch kleinen und mittelständischen Unternehmen ein beträchtliches wirtschaftliches Potenzial.

„Die Erfahrung zeigt, dass die kleinen und mittelständischen Unternehmen bei der Einführung von RFID zurückhaltend sind. Sie scheuen den Aufwand bei der Einführung, ihnen fehlt das Know-how und sie unterschätzen das Potenzial“, sagt Prof. Dr. Wilhelm Müller, Leiter des Forschungsinstituts GEMIT der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach. Müller ist zugleich Projektleiter von „RAAS - RFID jetzt“, ein aktuelles Projekt von GEMIT, das kleine und mittlere Unternehmen bei der Einführung von RFID unterstützen soll - und das bei der Veranstaltung ebenfalls vorgestellt wird.

Partner der Veranstaltung war die Innovations-Allianz der NRW-Hochschulen, die die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und den Partnern in Wirtschaft und Gesellschaft unterstützt. Dabei setzt sie auf eine Stärkung des Dialogs der Akteure im Bereich Forschung und Entwicklung. Die Veranstaltung diente daher auch dem Zweck, erfolgreiche Praxisbeispiele für die innovationsbezogene Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Unternehmen kennen zu lernen. Christian Sonntag

IMPRESSUM

Herausgeber

Der Dekan des Fachbereiches
Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein
(Krefeld/Mönchengladbach)

Redaktion

Sandra Harpering
02161 186 - 6393 | Sandra.Harpering@hs-niederrhein.de

Fotos

tba

Anschrift

Hochschule Niederrhein
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Webschulstr. 41-43 | 41065 Mönchengladbach

Gestaltung

Marketingabteilung | Hochschule Niederrhein

Druck

Auflage

Redaktionsschluss

18. Januar 2013

Namentlich gekennzeichnete Beiträge erscheinen in Verantwortung des Autors.
Sie drücken nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und/oder der Redaktion
aus. Die Anschriften der Bezieher des Jahresberichtes sind datenmäßig gespeichert.

